



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

348 (7.8.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192696)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgegend monatlich, einjährlich 1,20 für Pringelstein u. Einjahrespreis 1,20. Postbezugspreis monatlich 1,20, einjährlich 12,00 ohne Postgebühren. Einzelnummern 2 Pf. Die Druckerei übernimmt die Druckkosten. Druckerei: Mannheimer Druckerei, Mannheim, Postfach 10. — Druckerei: Mannheimer Druckerei, Mannheim, Postfach 10.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: 1 Blatt, 10 Pfennig. 10 Blätter 1,00. 20 Blätter 2,00. 30 Blätter 3,00. 40 Blätter 4,00. 50 Blätter 5,00. 60 Blätter 6,00. 70 Blätter 7,00. 80 Blätter 8,00. 90 Blätter 9,00. 100 Blätter 10,00. 110 Blätter 11,00. 120 Blätter 12,00. 130 Blätter 13,00. 140 Blätter 14,00. 150 Blätter 15,00. 160 Blätter 16,00. 170 Blätter 17,00. 180 Blätter 18,00. 190 Blätter 19,00. 200 Blätter 20,00. 210 Blätter 21,00. 220 Blätter 22,00. 230 Blätter 23,00. 240 Blätter 24,00. 250 Blätter 25,00. 260 Blätter 26,00. 270 Blätter 27,00. 280 Blätter 28,00. 290 Blätter 29,00. 300 Blätter 30,00. 310 Blätter 31,00. 320 Blätter 32,00. 330 Blätter 33,00. 340 Blätter 34,00. 350 Blätter 35,00. 360 Blätter 36,00. 370 Blätter 37,00. 380 Blätter 38,00. 390 Blätter 39,00. 400 Blätter 40,00. 410 Blätter 41,00. 420 Blätter 42,00. 430 Blätter 43,00. 440 Blätter 44,00. 450 Blätter 45,00. 460 Blätter 46,00. 470 Blätter 47,00. 480 Blätter 48,00. 490 Blätter 49,00. 500 Blätter 50,00. 510 Blätter 51,00. 520 Blätter 52,00. 530 Blätter 53,00. 540 Blätter 54,00. 550 Blätter 55,00. 560 Blätter 56,00. 570 Blätter 57,00. 580 Blätter 58,00. 590 Blätter 59,00. 600 Blätter 60,00. 610 Blätter 61,00. 620 Blätter 62,00. 630 Blätter 63,00. 640 Blätter 64,00. 650 Blätter 65,00. 660 Blätter 66,00. 670 Blätter 67,00. 680 Blätter 68,00. 690 Blätter 69,00. 700 Blätter 70,00. 710 Blätter 71,00. 720 Blätter 72,00. 730 Blätter 73,00. 740 Blätter 74,00. 750 Blätter 75,00. 760 Blätter 76,00. 770 Blätter 77,00. 780 Blätter 78,00. 790 Blätter 79,00. 800 Blätter 80,00. 810 Blätter 81,00. 820 Blätter 82,00. 830 Blätter 83,00. 840 Blätter 84,00. 850 Blätter 85,00. 860 Blätter 86,00. 870 Blätter 87,00. 880 Blätter 88,00. 890 Blätter 89,00. 900 Blätter 90,00. 910 Blätter 91,00. 920 Blätter 92,00. 930 Blätter 93,00. 940 Blätter 94,00. 950 Blätter 95,00. 960 Blätter 96,00. 970 Blätter 97,00. 980 Blätter 98,00. 990 Blätter 99,00. 1000 Blätter 100,00.

Die Interventionsabsichten.

Die englische Blockadedrohung.

London, 6. Aug. (W.B.) Reuter. Kamenev teilte der Öffentlichkeit eine lange Note mit, die er gestern Lloyd George überreichte. U. a. teilt Kamenev mit, er habe sich bereit erklärt, die Mitteilung Lloyd Georges, daß die englische Regierung entschlossen sei, im Hinblick auf das Einrücken der Sowjettruppen in das ethnographische Polen die Blockade zu erneuern, seiner Regierung zu übermitteln.

Amsterdam, 6. Aug. (W.B.) Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ glaubt Grund für die Annahme zu haben, daß mit Rücksicht auf die kritische Lage der englische Kommandant Befehl gegeben habe, die Blockade von neuem gegen Rußland zur Anwendung zu bringen.

Italiens Passivität bei einer Allierten-Intervention.

Berlin, 7. August. (Priv. Tel.) Wie dem B. L. aus Rom gemeldet wird, soll Giolitti dem französischen Botschafter in Rom, Barrère, eröffnet haben, daß bei einer eventuellen Intervention der Alliierten in Polen, Italien sich passiv verhalten werde.

Ungarnhilfe für Polen.

Abschluß einer französisch-ungarischen Militärkonvention.

Berlin, 7. August. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung des B. L. aus Wien, ist in Gödöllö zwischen dem ungarischen Reichsverweser Horthy und der französischen Militärmission der Entwurf einer Militärkonvention vereinbart worden, nach der sich Ungarn verpflichtet, eine Armee von 140 000 Mann aufzustellen, um den Krieg gegen Sowjetrußland zu eröffnen. Frankreich verpflichtet sich dagegen, für Ungarn bei der Botschafterkonferenz dahin zu wirken, daß Ungarn ein Teil Westungarns und Gebietsreste bei Kaschau und Preßburg zugesprochen werden. Diese Militärkonvention soll in Paris bereits von der französischen Regierung unterzeichnet worden sein.

Neutralitäts-Erklärungen.

Die Tschechoslowakei bleibt neutral.

Prag, 6. Aug. (W.B.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet: Bezüglich der Stellungnahme der tschechoslowakischen Regierung zur neuesten Verschlebung der Gesamtlage in Polen wird von maßgebender Stelle auf die Erklärung verwiesen, die der Minister Beneš am 4. August im ständigen Ausschuss der Nationalversammlung getan hat. Danach erklärte der Minister: Ich betone neuerdings in entscheidender Weise unsern Standpunkt der Nichtintervention und der vorbehaltlosen Neutralität im russisch-polnischen Krieg. — Cesko Slowo schreibt: Die Lage ist für uns sehr mißlich, entweder wir müssen den Weg für den Durchmarsch gegen Rußland freigeben, dann haben wir Krieg mit Rußland, oder wir tun dies nicht, dann haben wir wenigstens einen unblutigen, so doch einen offenen Krieg gegen die Entente. Die Folgen in dem einen oder anderen Falle könnten für uns katastrophal werden.

M. Aöln, 7. August. (Priv. Tel.) Wie die „Ndn. Ztg.“ aus Bukarest meldet, hat der Ministerrat beschlossen, nichts gegen Rußland zu unternehmen.

Polens möglicher Abfall von Polen.

Berlin, 7. August. (Priv. Tel.) Die D. A. Z. gibt eine Meldung des Oberösterreichischen Wanderers wieder, wonach die Erregung der Bevölkerung der früheren Provinz Posen sich bis zu einer Erhebungsbewegung verschärft habe. Nicht nur die Deutschen, sondern auch Nationalpolen hätten sich dieser Bewegung bereits angeschlossen, die letzten Endes auf eine Rückkehr zum Deutschen Reich hinfiele.

Warschau unmittelbar bedroht.

Berlin, 7. August. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Königsberg wird berichtet: Die Lage an der polnischen Front zeigt, daß trotz des vorläufig erfolgreichen Widerstandes an der Südfont, die Polen gezwungen sind, im Norden dauernd nachzugeben. Ihre ganze Taktik wird von den Bolschewisten diktiert. Wenn es nicht gelingt, die derzeitigen Stellungen artilleirisch stark zu schützen, ist der Fall von Warschau eine Frage weniger Tage.

Die Verteidigung Warschaus.

Warschau, 6. August. (W.B.) Der „Kurjer Warszawski“ berichtet: Der Stadtrat der Hauptstadt Warschau beschloß, einen Rat zur Verteidigung der Stadt zu bilden, der aus 11 Personen bestehen und die Aufgabe haben soll, die Tätigkeit der Bevölkerung Warschaus zur Verteidigung zusammenzufassen. Gleichzeitig wird ein Aufruf zur Verteidigung der Stadt erlassen.

Der Empfang der polnischen Delegierten in Baranowitschi war in gesellschaftlicher Hinsicht einwandfrei. Die Verhandlungen beschränkten sich auf eine einzige Konferenz, welche in einem Schlafwagen stattfand. Wie der „Kurjer Warszawski“ erfährt, sollen an der eventuell nach Warschau entsendenden Delegation Vertreter der Regierung, des Militärs und des Sejm teilnehmen. Die Delegation wird abreisen, sobald die Sowjetregierung auf die polnische Note eine befriedigende Antwort gibt.

Pause oder Stillstand der Operationen.

Paris, 6. Aug. (W.B.) Ueber die Lage in Polen schreibt der Temps, man habe den Eindruck, als ob in den militärischen Operationen vielleicht für einen Augenblick ein Stillstand eingetreten sei. Die Roten Truppen scheinen nach dem ungeheuer schnellen Vormarsch der letzten Tage Ruhebedürfnis zu haben. Ihrer Artillerie scheint es

an Munition zu fehlen. Ihre Infanterie besitzt nur eine ungleichmäßige Bewaffnung. Ihre ausgezeichnete Kavallerie scheint ermüdet zu sein. Aus Warschau seien heute keine militärischen Nachrichten eingetroffen. Es sei wahrscheinlich, daß die polnische Regierung, um Zeit zu gewinnen, von der Sowjetregierung die Mitteilung der Friedensbedingungen auf funktentelegraphischem Wege zu erlangen suche. Trotzdem würden die Delegierten Polens nach Winst reisen.

Kopenhagen, 6. Aug. (W.B.) Nach einem hier eingetroffenen Telegramm meldet der polnische Heeresbericht vom 5. August: Die Offensive der Bolschewisten am mittleren Sereth ist zum Stillstand gekommen. Die polnische Gegenoffensive entwickelt sich günstig. Bolschewistische Truppen in Galizien, die den Sereth überschritten hatten, wurden wieder auf das andere Ufer des Flusses zurückgeworfen. Brody wurde von den Polen zurückerobert.

Die Lage an der Nordfront und in Ostpreußen.

Berlin, 7. Aug. (Priv. Tel.) Wie dem B. L. aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, sind die Polen an der Nordfront weiter zurückgegangen und halten jetzt die vorbereitete Linie Chorzele-Kratow-Puliski. Da die bei Modelin vorbereiteten Stellungen nordwestlich von Warschau liegen, steht im übrigen fest, daß die Polen Warschau bereits strategisch aufgegeben haben.

Die deutsche Kolonie hat Warschau verlassen.

Berlin, 7. August. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Warschau wird berichtet, daß gestern Abend die deutsche Gesandtschaft die Warschauer deutsche Kolonie zurückgeschickt hat.

Die Ursachen der Friedensschluß-Verzögerung.

London, 6. August. (W. B.) Reuter veröffentlicht die Antwortnote der Sowjetregierung. Der Inhalt ist aus der gestrigen Veröffentlichung durch Havas im wesentlichen bekannt.

Am Schlusse der Note heißt es weiter, daß die Verzögerungen in den polnisch-russischen Verhandlungen lediglich durch die Schuld Polens verursacht worden seien.

*

Kowno, 6. August. (W. B.) Lit. Teleg. Agr. Eine aus fünf Mitgliedern bestehende deutsche Eisenbahnkommission ist in Kowno eingetroffen. Sie hat einige noch unerledigte Eisenbahnangelegenheiten mit der litauischen Regierung zu regeln. Ebenso ist der Vorsitzende des Kriegsausschusses der 4. russischen Sowjetarmee abermals in Kowno eingetroffen, um die Verhandlungen über die Räumung Wilnas zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 7. August. (Priv. Tel.) Nach der Vossischen Zeitung ist nach in Wien eingetroffenen Meldungen bereits in Ostgalizien eine Sowjetregierung eingesetzt worden, die das Eigentum der Industriellen und Großgrundbesitzer beschlagnahmt hat.

Simons über die Völkerbundsaufgaben.

Berlin, 7. Aug. (W.B.) Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons gewährte vor seiner Abreise einem Vertreter der Deutschen Liga für den Völkerbund folgende Unterredung:

Frage: Wie amtlich bekannt gegeben ist, hoffen Sie Mittel und Wege zu finden, um die aus der Flaggenangelegenheit zwischen Deutschland und Frankreich entstandene Spannung im Sinne der Völkerbundsaufgabe zu erledigen. Was für Mittel und Wege meinen Sie damit?

Dr. Simons: Die Anregung der Deutschen Liga für den Völkerbund, diese Angelegenheit unter Berücksichtigung der Völkerbundsaufgaben zu behandeln, entspricht ganz meinen Anschauungen und Wünschen und ich habe der französischen Regierung in der letzten ihr in dieser Sache übermittelten Note vorgeschlagen, die Erledigung des Falles dem Völkerbund zu übertragen. Eine solche Erledigung ist im Artikel 17 der Völkerbundsaufgaben vorgesehen, falls eine der an dem Streifsaß beteiligten Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes ist. Wir haben der französischen Regierung namens der deutschen Regierung erklärt, daß Deutschland bereit ist, die Bestimmungen der Artikel 12 bis 16 der Völkerbundsaufgaben anzuerkennen. Ich will nicht unteruchen, ob die französische Regierung als Mitglied des Völkerbundes nicht die Verpflichtung hat, die Streitfrage in ihrem gegenwärtigen Stadium dem Völkerbund zu unterbreiten. Jedenfalls bietet ihr Artikel 11, Abs. 2, auch die formelle Möglichkeit, auf unsern Vorschlag einzugehen. Ich möchte betonen, daß die Völkerbundsaufgaben ein Teil des Friedensvertrages sind. Sie wissen, daß ich seine Einhaltung als die Aufgabe meiner Politik betrachte. Der Friedensvertrag ist wesentlich gekennzeichnet dadurch, daß er Deutschland eine Fülle von schweren Verpflichtungen einseitig auferlegt. Um so mehr muß die deutsche Politik auch darauf Bedacht nehmen, daß er auch in den leider so wenig zahlreichen Punkten peinlich beobachtet wird, wo er Deutschland Rechte läßt.

Wir haben die Völkerbundsaufgaben unterzeichnen müssen, ohne Mitglied werden zu können und haben die Wirksamkeit des Völkerbundes praktisch anerkennen müssen in allen Fällen, wo er gemäß des Friedensvertrages Aufgaben uns gegenüber übernommen hat. Als Treuhänder des Saargebietes und als Beschützerin der Stadt Danzig hat er eine für uns schmerzliche Bedeutung gewonnen. In andern Fällen ist seine Wirksamkeit bisher hinter den Aufgaben zurückgeblieben, die ihm durch den Friedensvertrag gesetzt worden sind. Ich erinnere nur an die Frage der deutschen Kolonien. Ein um so größeres Interesse haben nicht nur wir, sondern alle interessierten Mächte daran, daß die guten Grundlagen, auf denen der Gedanke des Völkerbundes beruht, sich bewähren können. Die festeste Grundlage muß sein, das Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit. Es wirklich zur Anwendung zu bringen, bietet sich jetzt dem Bunde die Gelegenheit. Mit der

Anwendung dieses Prinzips kann er zugleich sich selbst durchsetzen und moralisches Ansehen wieder stärken, das durch die Ereignisse im Osten bedenklich erschüttert wurde. Darum war mir die Anregung Ihrer Liga sehr willkommen.

Den Friedensvertrag in allen seinen Teilen haben die Verfasser bitter ernst gemeint und wir haben allen Grund, ihn ebenso bitter ernst zu nehmen. Jedenfalls für die alliierten Mächte bedeutet er den Versuch, das Ergebnis des Krieges als ihren Erfolg zu realisieren und das geht auf unsere Kosten. Sein erster Teil aber, die Völkerbundsaufgabe bedeutet den Versuch, die furchtbaren Erfahrungen des Weltkrieges zugunsten eines friedlichen Verkehrs aller Völker untereinander zu vermehren. Die Gedanken, die diesem Versuch zugrunde liegen, haben sich in den letzten Jahren in der ganzen Welt verbreitet und sie sind zu teuer erkauft, als daß die Menschheit sie jemals wieder fahren lassen könnte. Jeder ernstlich gemeinte Vorschlag, den Völkerbund mit der Lösung internationaler Spannungen zu betrauen, bringt uns einen kleinen Schritt näher an das hohe Ziel.

Plan einer Reichstabinetts-Ergänzung.

Wie die R. Z. aus Berlin hört, steht für die nächste Zeit eine Umbildung des Reichstabinetts bevor. Das Wiederaufbaumministerium soll künftig nicht mehr mit einem Minister besetzt werden, da seine Arbeit im wesentlichen vom auswärtigen Amt beeinflusst werden muß. Es wird infolgedessen in ein Staatssekretariat verwandelt und dem auswärtigen Amt unterstellt werden. Das Kabinett hat das Bedauern, den dadurch freiwerdenden Ministerposten zu befallen, weil die Notwendigkeit empfunden wird, einen besonderen Minister mit der Aufrechterhaltung enger Verbindung mit den Ländern und mit dem Vorschlag im Reichsrat zu betrauen. Die Reformminister sind mit Arbeit überlastet, daß man ihnen diese Aufgabe zu ihren bisherigen Arbeiten nicht noch zuteilen kann. Infolgedessen beabsichtigt man, den Vizkanzlerposten, den heute der Reichsjustizminister Dr. Heintze innehat, von einem Ressort freizumachen und als selbständigen Posten zu besetzen. Dabei will das Kabinett den Posten des Ministers ohne Vorsteuerei, der im vorigen Kabinett von Dr. David besetzt wurde, sparen. Für die Besetzung des Vizkanzlerpostens ist, da Dr. Heintze Wert darauf legt, sein Fachministerium zu behalten, der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei v. Kardorff in Aussicht genommen, doch liegt der endgültige Kabinettsbeschluss, der alle diese Fragen regelt, noch nicht vor. Für das Staatssekretariat für den Wiederaufbau wird der Name des früheren Präsidenten der Entschädigungskommission, Geheimrat Dr. Hietmann, genannt.

Von Spa nach Genf.

Im Nachgang zu Spa und als Vorshow zu Genf wird uns folgendes geschrieben:

Spa ist ohne Bruch zu Ende gegangen. Wir mußten, wie in Versailles, die Siegerlaute unserer Gegner hören. Unsere Gegner haben zwar formell mit uns „verhandelt“, im Wesentlichen aber nachher diktiert. Von „Erfolgen“ zu reden, ist eine schlechte Politik. Wir haben das Entwaffnungsprotokoll unterschrieben und das Kohlendiktat angenommen. Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Regierung den besten Willen hat, zur Erfüllung ihrer Unterpflichten. Die nicht entschiedene Frage dabei bleibt, ob diese Forderungen praktisch wie technisch überhaupt erfüllbar für uns sind? Sollte das nicht der Fall sein, dann werden wir uns leider nicht darauf berufen können, daß diese Forderungen und Verpflichtungen Diktat waren, sondern man wird uns unsere Unterschritten, mit den üblichen Drohungen begleitet, vor Augen halten. Deshalb liegt in solchen Unterschritten die gefährlichste Waffe gegen uns, Waffen, die das formelle Recht für sich haben.

Nun zur Kohlenfrage noch Einiges. Die Kohlenlieferungen sind an Vereinbarungen über Schlefien gebunden, deren praktische Auswirkungen noch völlig in der Luft schweben und von dem „guten Willen“ der Entente abhängig sind. Wir haben hierin wenigstens sicher einen grundlegenden Fehler gemacht: Wir haben Forderungen unterschrieben, die augenblicklich fällig werden, die aber an Voraussetzungen geknüpft sind, über deren Erfüllung überhaupt oder die Art der Erfüllung wir gar keine Sicherheit haben und nichts Bestimmtes wissen. Darum sind die Forderungen, so wie wir sie in Spa unterschrieben haben, unerfüllbar und darum muß auch bei der nächsten Konferenz in Genf die Kohlenfrage noch einmal erörtert werden.

Reichskanzler Fehrenbach hat in den Tagen nach Spa im Reichstag in Verbindung mit der Wiedergutmachungsfrage gesagt, daß es kein Unglück sei, daß diese Frage nicht schon auf der Konferenz in Spa „erledigt“ worden wäre. Dies ist sicher richtig, auch wenn die Wiedergutmachungsfrage sachlich nur im engsten Zusammenhang mit der Kohlenfrage behandelt werden kann. Es ist aber deshalb kein Unglück, weil unsere sachverständigen Finanzmänner und unsere Regierung sich bis zur nächsten Konferenz genau überlegen können und sollen, wie groß die Entschädigungssumme sein kann, wenn Deutschlands Industrie vertrupelt. Kohlen liefern und bezahlen, das geht nicht! Denn die für die Entente billige deutsche Kohle führt in dem Maße ihr industrielles und wirtschaftliches Rückgrat, wie das unsrige geschwächt wird durch diese Lieferungen. In der Kohlenfrage verbirgt sich ein ganz raffiniertester Wirtschaftskrieg! Wenn auch vielleicht nicht absichtlich, so doch in der Wirkung. Sollte nun auch bei Festlegung der Entschädigungssumme der Entente es belieben, sich durch ein Diktat ihre gewünschten Milliarden zu sichern, ohne gründliche Korrektur der Kohlenfrage, dann ist das eben eine Rechnung auf dem Papier, die nicht einmal die Untoten der Genfer Veranstaltung wert sein wird.

Es wird also Aufgabe unserer Vertreter bei der etwa kommenden Konferenz sein, auf diese Zusammenhänge mit allem Nachdruck hinzuweisen. Forderungen ohne ertragfähige wirtschaftliche Grundlage werden dadurch bekanntlich nicht erfüllbar, daß man sie diktiert. Man fragt

sich überhaupt, wie es kommt, daß beispielsweise ein Buch, wie dasjenige von Segnes, nicht auch für unsere Gegner geschrieben ist. In ihrer offiziellen Politik hat man jedenfalls noch keinen Hauch davon verspürt.

Regnes über die Durchführung von Spa.

Berlin, 7. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) Prof. Regnes, der Verfasser des Buches „Ueber die wirtschaftlichen Folgen des Friedensschlusses“ hat in einem von der „Times“ veröffentlichten Briefe seine Ansicht über die Folgen von Spa auseinandergesetzt. Er meint, daß an sich die Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohle eine mögliche Sache sein würde, vorausgesetzt, daß Oberösterreich in deutscher Hand bleibe. Ob aber die jetzige deutsche Regierung die Lieferung praktisch durchführen könne, das müsse dahingestellt bleiben. Ebenso bleibe es zweifelhaft, ob die deutsche Regierung imstande sei, die Abrüstung wirklich durchzuführen. So ergebe sich, daß die unermessliche Gefahr einer Befreiung des Ruhrreviers durch Frankreich weiter bestehe.

Fürsorge für die zu entlassende Reichswehrangehörigen.

Berlin, 7. August. (Von unfr. Berliner Büro.) Zur Fürsorge für die aufgrund der Verminderung des Heeres von 200 000 auf 100 000 Mann zur Entlassung kommenden Heeresangehörigen sind vom Reichswehrministerium verschiedene Maßnahmen getroffen worden, die sich in zwei Gruppen scheiden.

Einmal materielle Fürsorge und dann eine Arbeitsvermittlung und Erleichterung des Uebertritts in einen bürgerlichen Beruf. Zur ersten Fürsorge gehört die Auszahlung einer Treuprämie, die die Entlassenen bis zum 10. Juli erdient haben. Dann erhalten die Entlassenen bis zum Ablauf der Monatsfrist, in der sie bei einer Arbeitsstelle einstreifen, längstens aber auf zwei Monate die nach der Befolgsordnung ihnen zustehenden Gehältnisse (Grundgehalt, Orts-, Kinder- und Teuerungszulage). Schließlich können sie zu billigen Preisen Kleidungsstücke oder Militärkleidungsstücke nach Entfernung sämtlicher Abzeichen käuflich erwerben, wozu vom Reich ein Zuschuß geleistet wird. Der Vorkauf mit Stiefeln, Wäsche usw. kostet etwa 550 M., der Militärvorgang mit Stiefeln, Wäsche usw. etwa 220 Mark. Zur Arbeitsvermittlung werden im Bereich jedes Wehrkreiscommandos Fürsorgestellen für die Entlassenen (die früheren Wirtschaftsämter) in der Höchstzahl von je drei Stellen eingerichtet, denen die Heeresangehörigen bei der Entlassung zugewiesen werden. Die eigentlichen Träger der Arbeitsvermittlung sind die bei jeder Fürsorgestelle eingerichteten Wirtschaftsbeiräte, die in der Hauptsache aus erfahrenen Gewerkschaftsvertretern sich zusammensetzen. Sie arbeiten mit den vom Reichsamt für Arbeitsvermittlung eingerichteten Arbeitsbeschaffungsstellen zusammen.

Der Preisabbau im Reich.

Die süddeutschen Staaten haben auf der Berliner Ernährungs-Konferenz unter der Führung des bayerischen Landwirtschaftsministers Wugelhofer einen vollen Sieg errungen. Der Reichsernährungsminister hat die geschlossene süddeutsche Ernährungsfront in jeder Hinsicht respektiert und ist ihr sogar weit entgegengekommen und zwar in der Weise, daß er gemeinsam mit den süddeutschen Ernährungsministern alle 4 Wochen Beratungen über die vorläufige Ernährungsfrage abhalten wird. Die weltläufigen regelmäßigen Ernährungs-Konferenzen werden abwechselnd in Berlin und in Süddeutschland stattfinden.

Konzessionspflicht für den Viehhandel.

München, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Durch die Aufhebung der Vieh- und Viehwirtschaft im September könnte ein wilder und wüster Handel mit Vieh einsehen, sobald der leidtragende Teil das Publikum wäre. Um dies von vornherein zu verhindern wird laut München-Münchener Abendzeitung der Viehhandel mit dem Augenblick der Freigabe des Fleisches und Viehes konzessionspflichtig. Diese Angelegenheit wird gegenwärtig in Berlin einbehalten für das ganze Reich geregelt. Bayern erhält ein Bundesamt für den Viehverkehr, sodas in diesem die Verhältnisse im bayerischen Viehhandel ihre gesetzliche Regelung finden werden.

Fort mit den Kriegsgesellschaften.

München, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Die Süddeutschen Staaten haben in Berlin mit aller Energie auf das Verschwinden der Kriegsgesellschaften gedrungen. Die bayer. Regierung hat mit dem Abbau der Bundesstellen für Ernährungswesen bereits begonnen. Die Geschäftsstelle der Viehverforgungsstelle ist schon aufgelöst. Bei den anderen Abteilungen sind Kündigungen erfolgt. Die Bayerische Lebensmittelstelle hat ihr Personal auf ein Viertel reduziert.

Deutsches Geld.

Schwierige Verhandlungen im Bergbau.

Berlin, 7. Aug. (Von unfr. Berl. Büro.) Die Verhandlungen zwischen dem Jechenverband und den Bergarbeiterverbänden über verschiedene Forderungen im Ruhrbergbau und über die Forderung der Uebertragung der bekanntlich einen 10prozentigen Lohnzuschlag für Sonntagsarbeit verlangen, haben, wie aus Eisen berichtet wird, bisher zu keinem Ergebnis geführt und sind vorläufig abgebrochen worden. Am Montag sollen neue Verhandlungen angesetzt werden. Die sozialdemokratische „Eisener Arbeiterzeitung“ verlangt, die Regierung solle die Jechen zur Bewilligung der Forderungen zwingen, weil unter allen Umständen ein Bergarbeiterstreik vermieden werden müßte und weil dieser Streik von den Verbandsmächten als Verwand zur Befreiung des Ruhrreviers genommen werden würde.

Die Besatzungskosten.

Berlin, 7. August. (Von unfr. Berliner Büro.) Im englischen Unterhaus erklärte auf eine Anfrage der Staatssekretär im Kriegsministerium, daß Deutschland bis jetzt ungefähr 4 Millionen Pfund Sterling Besatzungskosten für die britische Regierung gezahlt hat, während die Gesamtanzahl bis Ende Juli sich auf 40 Millionen Pfund Sterling belaufen haben.

Der neue Reichskommissar für Entwaflnung ernannt. Berlin, 6. Aug. (WB.) Staatssekretär Dr. Peters wurde vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für Entwaflnung ernannt.

Neue Zustände unter der sozialistischen Regierung in Braunschweig.

Braunschweig, 6. August. (W. B.) Wie die Braunschweiger Neuzeit, Nachrichten melden, hat die Beratung des Finanz-ausschusses des Landtages, der seit drei Tagen mit der Staatsberatung beschäftigt war, ohne daß es der Regierung gelungen wäre, einen abgeschlossenen Etat vorzulegen, ihren Abschluß gefunden. Die bürgerlichen Parteien gaben die Erklärung ab, daß sie ihre Mitarbeit im Ausschuss einstellen müßten, bis die Regierung in der Lage sei, einen geordneten Etat vorzulegen.

Zuschmelzungen über Truppentransporte in Oberschlesien.

Berlin, 6. Aug. (WB.) Von ausländischer Seite erfahren wir, daß die gestern durch einige Blätter verbreitete Nachricht von einem Beschlusse der internationalen Kommission für Oberschlesien an die Eisenbahndirektion Katowitz über die Durchführung französischer Truppentransporte unrichtig ist. Ein bezüglicher Befehl in den Eisenbahnbüros niemals zugegangen. Im Bezirk Katowitz sind auch bisher lediglich die vereinbarten Nachschubtransporte für die alliierten Besatzungstruppen gefahren worden. Für Polen bestimmte Transporte berühren den Bezirk nicht. Auch die Nachricht von der erregten Stimmung unter der Bevölkerung und Arbeiterchaft des Direktionsbezirktes sind unzutreffend. Im Bezirk ist alles ruhig. Der Eisenbahnverkehr wickelt sich vollkommen ordnungsgemäß ab.

Berlin, 7. Aug. (Priv.-Tel.) Nach dem B. L. A. ist die Amtsenthebung des Bürgermeisters von Allenstein durch die Internationalisierte Kommission wieder aufgehoben worden. — Der B. L. A. meldet, daß der Verwaltungschef des Remelegebietes das Absingen deutsch-patriotischer Lieder verboten hat. Ferner hat er angeordnet, daß keine Fahnen außer der des Remelegebietes gehißt werden darf.

Südslawien und die Krise im Osten.

Der polnische Zusammenbruch stellt die Westmächte vor eine Reihe schwerer Probleme, von denen das misliardische vielleicht das am wenigsten wichtige ist. Die Politik Frankreichs und Englands beginnt in ihren imperialistischen Auswirkungen allmählich eine Neuorientierung ihrer bisherigen Bundesgenossen zu bewirken, die sich heute in Prag allerdings nur erst recht bescheiden ankündigt, um so kräftiger sich in Südslawien bemerkbar macht. So schreibt an die Ereignisse im Osten anknüpfend, die „Jugoslavica“:

Wir müssen am polnischen Schicksal lernen und unsere Politik dementsprechend einrichten, um eine ähnliche Krise zu vermeiden. Die Entente würde am liebsten jedes befreite Volk als ihre eigene Kolonie ausnützen und darüber verfügen, wie über ihre eigene Kolonialtruppen. Sie würde es sich nicht überlegen, auch Jugoslawien vor ihren Kriegswagen zu spannen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Entente versuchen wird, auf irgend eine Intervention zugunsten Polens in Jugoslawien hinzuwirken. Wir müssen dagegen schon heute aufpassen. Unsere Politik darf und kann uns nicht von Paris diktiert werden. Unsere Orientierung, für die sich einige unserer Staatsmänner begeisterten, haben Rom und Paris selbst zunichte gemacht. Unser Weg ist klar. Wir müssen eine Politik machen gegen die imperialistische Politik der Friedenskonferenz.

Biel bemerkt werden auch die Aeußerungen, mit denen ein ehemaliger südslawischer Minister diese Ausführungen folgendermaßen ergänzte: „Unser Weg ist klar vorgezeichnet. Wir müssen mit allen Kräften für die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland eintreten. Nur so kann es möglich werden, daß wir, durch gemeinsame Grenzen mit Deutschland verbunden, an der Verständigung der Germanen und Slawen teilnehmen, die meiner Ueberzeugung nach in allerhöchster Zukunft kommen muß. Die Annäherung Sowjetrußlands an Deutschland ist eine Tatsache, und die Verhandlungen Krasnins in England haben bewiesen, wie ernst man mit dieser Tatsache in England rechnet.“

Die tschecho-slowakische Republik arbeitet schon seit längerem an einem besseren Einverständnis mit Deutschland. Es ist nur natürlich, daß Südslawien dem nordischen Beispielen wird folgen müssen. Wir stehen vor dem Wiederaufbau. Biel, sehr viel wird geschaffen werden müssen, deshalb ist unser Weg klar, wenn wir keine Kolonie werden wollen, die sich ihrer Rohstoffe beraubt. Wir müssen Hand in Hand mit Deutschland, mit deutschem Geld und deutscher Rechtschaffenheit zusammenarbeiten. Wir taufen dort, wo es für uns am günstigsten ist. Am besten würde dies aber dann ermöglicht werden, wenn wir eine gemeinsame Grenze mit Deutschland haben. Darum treten wir, noch vor kurzen erbitterte Feinde Österreichs, dafür ein, was Deutschösterreich selbst am meisten frommen würde, für die Vereinigung Deutschösterreichs mit Großdeutschland.“

Friedenstragen.

Die Dornpater Friedensverhandlungen.

Karlsbad, 6. Aug. (WB.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Dornpater meldet, daß die Anstrengungen der Russen bei den Dornpater Friedensverhandlungen mit den wachsenden Erfolgen der Sowjettruppen immer weitgehender werden. Seit Beginn der Verhandlungen sei noch kein endgültiges Ergebnis erzielt worden. Die Haltung der Sowjetregierung sei distanzlos. Man fürchte in Finnland, daß die Niederlage der Polen erneut Folgen für die innere Lage Finnlands haben kann, da in Rußland schätzungsweise 10 000 finnische Bolschewisten sind, die nach der Niederlage der Polen im Frühjahr 1918 über die Grenze entkommen und auf die Gelegenheit warten, um in Finnland einzufallen und sich mit den dortigen Extremisten zu vereinigen.

Italienische Verschönerungspolitik in Südtirol.

Rom, 6. Aug. (WB.) Bei den Kammerverhandlungen über den Vertrag von St. Germain erklärte der Minister des Auswärtigen Graf Sforza, die italienische Bevölkerung in der oberen Etsch und in Trentina würde endlich alle Rechte und Pflichten aus ihrer Zugehörigkeit zum Königreich übernehmen können und die deutsche Bevölkerung, die im Laufe der Jahrhunderte die Alpen überfliegen hätten, würden ihre Sprache, ihre Ansichten und ihre Interessen voll gemahrliefert haben.

Die Lage der künftigen Türkei.

London, 6. Aug. (WB.) Im Unterhaus erklärte Lord Curzon über den türkischen Friedensvertrag, daß nach den Vertragsbestimmungen zwar gewisse, bisher unter türkischer Herrschaft gewesene Länder von der Türkei losgelöst worden, doch seien der Türkei Gebiete des kleinasiatischen Hinterlandes gelassen, deren Bevölkerung nach Sprache und Glauben in großen Homogenen sein. Die künftige Türkei werde größer als Spanien und dreimal so groß wie Deutsch-Österreich sein. Lord Curzon betonte, daß der Türkei keine Kriegsschuldigen aberkannt würde und daß sie auf Grund des Friedensvertrages finanzielle und wirtschaftliche Hilfe erhalten solle. Wenn die türkische Regierung um das türkische Volk aus dem Osten

Traditionen losmachen könnten, dann hätten sie die Möglichkeit vor sich, ihr Gleichgewicht, wenn auch auf kleinerer Grundfläche, wiederherzustellen.

Italien und der Vertrag von St. Germain.

Rom, 6. Aug. (WB.) Stefani, die Kammer beginnt heute die Besprechung des Vertrages von St. Germain. Der Reichspräsident des Ausschusses legte einen Bericht vor mit der Anforderung, den Vertrag zu ratifizieren; denn eine Verzögerung oder gar Nichtannahme würde die Erfüllung und Umwirkungen der gerechten italienischen Forderungen noch weiter hinauschieben. Er fügt dem Bericht hinzu, die Kommission glaube nicht, daß der Vertrag von St. Germain, der übrigens das Abbild des Versailles-Vertrages sei, Ursachen zukünftiger Zwiste oder Anlaß zukünftiger Kriege beseitige denn dieser Friede gebe der Welt nicht die Ruhe, die Europa nötig habe um zu fruchtbarer Arbeit zurückzukehren und die Kriegsmunden zu heilen. Hinsichtlich der Wiedergutmachung und der finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen betont der Bericht, daß es Österreich und Ungarn nicht überlassen irgend etwas zu bezahlen und Italien müsse sogar mit vorbildlicher, großzügiger Großherzigkeit für die Erhebung der österreichischen Bevölkerung Sorge tragen.

Der Ausschuh betont dann die im Artikel 88 des Vertrages liegende Ungerechtigkeit, welcher Österreich verweigert, sich mit Deutschland zu vereinigen. Das Verbot sei sogar eine Gefahr und ein Schaden für die italienischen Interessen und eine offensichtliche Ungerechtigkeit.

Der Bericht weist ferner darauf hin, daß der Vertrag einen beträchtlichen Teil der italienischen Grenzen noch unbestimmt läßt und erklärt schließlich, der Ausschuh wolle den Vertrag nicht im einzelnen prüfen, denn es sei doch keine Änderung mehr möglich, aber er hoffe, daß die feierlich verkündete Meinung der Regierung in den weiteren Verhandlungen mit den Verbündeten bezüglich der Anwendung des Vertrages maßgebend sein möge.

Hinsichtlich der neuen Gebiete, die annektriert werden sollen, schlägt der Ausschuh zwei Tagesordnungen vor: Die eine fordert die Regierung auf, baldigt die Wahlen in diesen Gebieten vorzunehmen, damit die gesetzmäßigen Volksvertreter ihrer Bevölkerung mit der Regierung daran arbeiten können, die brüchige Gefühlsbande mit der des Königreiches in Uebereinstimmung zu bringen. Die zweite schlägt Annexionen, entsprechend den im Königreiche verfaßten, vor.

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Genf, 6. Aug. (W. B.) Der Kongreß sollte wieder eine Entscheidung über die Abberückung, die Nationalisierung resp. die Sozialisierung der Bergwerke und des Arbeitseinkommens als Ziel setzen. Der Kongreß hat beschlossen, die Arbeiter eines Landes aus Schwand der Menschheit darstelle und mit allen Mitteln zu verhindern, daß, wiewohl durch den internationalen Streik, die Ausnützer dieser Entscheidung erziele Einkünfte unter langandauerndem Beifall. Die Verlesung erobert sich mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg!“ und stimmte die Internationalen an. Nachdem ein neuer Exekutivkomitee bestellt worden war, dem zwei Franzosen, vier Engländer, drei Deutsche (Hos, Wilmann und Janda), zwei Belgier, je ein Däne, Italiener, Ungar, Pole und Luxemburger, sowie zwei Tschechen und vier Amerikaner angehören, schloß Präsident Carlsson den Kongreß.

Letzte Meldungen.

Neue französisch-englische Aussprache in Boulogne.

Paris, 6. Aug. (WB.) Die Pariser Abendpresse verbreitet eine Nachricht der „Morning Post“ aus Paris, in wenigen Tagen werde in Boulogne eine neue Konferenz stattfinden. Millerand und Lloyd George würden über die Lage beraten, über die verdächtige Haltung der Sowjetregierung und insbesondere über ihre Beziehungen zu den Deutschen.

Das „Journal des Debats“ schreibt: Die Nachricht, daß eine neue Blockade Rußlands geplant sei, erhalte für den Augenblick keine Bestätigung. Aber es sei sehr wahrscheinlich, daß etwas Bestimmtes gefschehe, angesichts der Antwort, die Tschickserin gestern habe nach London gelangen lassen. Auch dieses Blatt bestätigt, daß eine neue Zusammenkunft in Boulogne zwischen Millerand und Lloyd George im Grundsatz beschlossen sei, daß man jedoch noch nicht wisse, an welchem Tage die Konferenz stattfinden.

Die schwere englische Schifflage in Mesopotamien.

London, 6. Aug. (WB.) Nach einer Mitteilung des Kriegesamtes betragen die Verluste der Engländer und Indier im Gefechte bei Hilla in Mesopotamien am 24. Juli insgesamt 20 Tote, 60 Schwerverwundete und 318 Leichtverwundete, zusammen 398 Mann. Außerdem gingen verloren 202 Pferde und Maultiere, ein Feldgeschütz, 72 Wagen, 12 Maschinengewehre und 89 Transportarren.

Die Rolle Litwinoffs.

m. Köln, 7. August. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: Die in Paris erscheinenden Russischen Neuesten Nachrichten wollen erfahren haben, daß die Räteregierung Litwinoff zum Generaldelegierten für Europa ernannt habe. Man erinnert sich daran, daß die Verbündeten in Spa es abgelehnt haben, mit Litwinoff zu verhandeln. Das Blatt glaubt deshalb, daß die Räteregierung diesen durch seine Ernennung den Verbündeten aufdrängen will.

Neues politisches Auftreten von Clemenceau.

Paris, 6. Aug. (WB.) Der Intransigent schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß Clemenceau sich mit der Absicht trägt, wieder in das politische Leben einzutreten und daß seine Freunde ihn zu bewegen suchen, für den freigewordenen Senatorensitz des Dep. Cote-du-Nord zu kandidieren.

Ungarischer Generalkrieg wegen der Militärbesetzung.

Peag, 6. Aug. (WB.) Die Abendblätter melden aus Eger: Der Generalkrieg in Ungarn wird restlos durchgeführt, doch ist die Meldung von einem Streik in Eger unrichtig.

m. Köln, 7. August. (Priv.-Tel.) Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Wien meldet, begibt sich Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Renner zu kurzem Aufenthalt in den nächsten Tagen nach Bern. Man bringt seine Reise mit den Klagsbereitungen in Ungarn in Zusammenhang.

Die „holbe“ Homerike in Irland.

London, 6. August. (W. B.) Reuters. Bei der Beratung der Vorlage über die außerordentlichen Gerichtsstände für Irland kam es gestern zu erregten Auseinandersetzungen. Auf die Angriffe erwiderte Lloyd George, eine Dominion Homerike ohne Vorbehalte sei undenkbar. In Irland habe im Jahre 1918 ein Heer von 100 000 Mann bestanden, das verräterische Unterhandlungen mit den Deutschen geführt habe. Irland könne unmöglich wie den anderen Dominionen das Recht zugesprochen werden, ein eigenes Heer und eine eigene Flotte zu unterhalten.

Königsberg i. Pr., 6. Aug. (WB.) Der Reichsminister der Innern Koch ist in Wilau eingetroffen und wird sich von dort nach Königsberg begeben.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratsitzung vom 5. Aug. 1920.

Der vom Straßenbahnamt vorgelegte Voranschlag für 1920/21 sah einen größeren Fehlbetrag vor. Durch Erhöhung der Einnahmen und durch Verminderung der Ausgaben ist es möglich geworden, den voranschlagsmäßigen Fehlbetrag auf 3,3 Millionen herabzusetzen.

Für die Aufstellung von 2 Hochleistungsampfen in der Stadt. Elektrizitätswert anstelle von 2 alten Kesseln wird vorschlaglich der Zustimmung des Bürgerausschusses der Betrag von 3 000 000 Mark bewilligt.

Zur Unterstützung der anfallender bildender Künstler durch Verkauf von Werken, Erstellung von Aufträgen usw. wird ein Betrag von 30 000 Mark in den Voranschlag des Jahres 1920/21 eingestellt.

Dem National-Hygiene-Museum in Dresden wird die Turnhalle der K-Schule in der Zeit vom 16. August bis einschließlich 12. September 1920 zur Veranstaltung einer Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten überlassen.

Die Inbetriebnahme des Herschelbades wird für Monat Oktober ds. Jo. in Aussicht genommen.

Eine unerfreuliche Mitteilung des Stadtrats.

Wie unsere Leser aus dem an obiger Stelle veröffentlichten Stadtratsbericht erfahren, werden nunmehr auch bei der hiesigen Straßenbahn Mindestpreise eingeführt. Es ist ja in der Bürgerchaft hinlänglich bekannt, daß die städtischen Betriebe infolge der großen Aufwendungen für Rohmaterialien, für Gehälter und Löhne mit Defizit arbeiten.

Unsere Leser wissen, welchen Kampf die Durchdringung der letzten Tarifherabsetzung für die Elektrische im Bürgerausschuß kostete. Doch der Fehlbetrag gedeckt werden muß, darüber herrschte Einstimmigkeit. Aber woher nehmen, was die große Frage, deren Lösung der Stadtrat nun dadurch fand, daß er den 50 Pfg.-Fahrchein und damit die Tarifklasse 1-3 abschaffte und an ihrer Stelle Mindestpreise von 75 Pfennig pro Fahrt bis zu 5 Tarifklassen einführt.

bererficht auch verlangt werden, daß die 4000 Freikartenbesitzer ihre Fahrt bezahlen. Das Schwere liegt vornehmlich auf den Freikartenbesitzern, die bisher kostenlos die Straßenbahn benutzen konnten.

Auch dem zweiten Beschluß des Stadtrates, wonach für den Monat Oktober die Inbetriebnahme des Herschelbades in Aussicht gestellt ist, ist nur bedingt zugustimmen. So sehr wir die Betriebseröffnung dieses Bades begrüßen, so schwere Bedenken sprechen gegen dieselbe.

Entschädigung der Gemeinden für Erhebung von Reichsteuern.

Der Reichsminister der Finanzen hat angeordnet, daß Gemeinden, die mit der Veranlagung der Umsatzsteuer und der Grunderwerbsteuer betraut sind, dafür eine Entschädigung in Höhe von 4% des von ihnen an die Finanzämter abgelieferten Ertrags aus der Reichsteuer erhalten.

Abgelehnte Einführung von Sommerkarten Mannheim-Heidelberg.

Auf eine Eingabe des Bürgermeisters der Stadt Mannheim und der Handelskammer auf Wiedereröffnung der Sommerkarten für den Verkehr zwischen Mannheim und Heidelberg oder eine Ermäßigung der Fahrpreise 4. Klasse hat sich die Eisenbahn-Generaldirektion geäußert, daß die derzeitige Finanzlage der deutschen Reichseisenbahnen nicht gestattet, der Fahrpreidermäßigung näher zu treten.

Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsverband Mannheim.

Der Bund hat in seiner vor einigen Tagen stattgefundenen Mitgliederversammlung sich ausführlich mit dem Generalstreik beschäftigt. Seitens der Angestellten wurden die von den Arbeitgeber gemachten Vorschläge einstimmig abgelehnt und die von der Zentralstelle aufgestellten Forderungen als recht und billig angesehen.

Die bei der Vollversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Ortsverband Mannheim, am Mittwoch, den 4. August 1920 in der „Liedertafel“ zahlreich anwesenden Angehörigen des Einzelverbandes erklärten einstimmig: Die Ansicht der Arbeitgeber, die die Organisationen der Angestellten verdrängen und zu neuen Forderungen aufregen, ferner, daß die Angestellten selber einsehen, daß der Einzelverband keine höheren Gehälter bezog.

Die Angestellten können auch nicht denken, daß den Arbeitgebern diese Forderung unbekannt geblieben ist und erwarten, daß die Herren in richtiger Erkenntnis der schlechten wirtschaftlichen Lage ihrer Angestellten, diese durch ausreichende Bezahlung in die Lage versetzen, einherzugehen den heutigen Verhältnissen entsprechend leben zu können.

Sonnenschein, Regen und Gewitter.

Die Hitze zu Beginn dieser Woche wurde öfters unterbrochen durch anhaltenden Regen, der manchen Wassflüßler zum fröhlichen Verlassen seines Ferienaufenthaltes veranlaßte. Nach dem Regen aber kehrte die liebe Sonne wiederum in voller hochsommerlicher Wärme und lies den Himmel im höchsten Blau erstrahlen.

Die Wetterlage. Die letzte Berichtsmache hat unbeständiges Wetter mit raschem Wechsel zwischen Regen und vorübergehender Trockenheit in ganz Südwestdeutschland gebracht. Unruhige Tiefdruckgebiete, die in den vorhergehenden Monaten nur schwach entwickelt waren, hoben 3. Zl. bestimmenden Einfluß auf die Witterung Mitteleuropas und manchen in ununterbrochener Folge über Norddeutschland.

Vom Hauptmarkt.

Der heutige Markttag war wie der Donnerstagsmarkt recht gut besetzt. Alle Marktwaren waren in bester Qualität vorhanden. Von Gemüse sei insbesondere Weißkraut erwähnt, das die Händler in guter und schöner Ware herüberbrachten.

Die Hebernahme von eisenhaltigen Referendaten in den badischen Vorbereitungsstellen. Die eisenhaltigen Referendaten Alfred Kiehl aus Badstube, Eugen Benz aus Ströbura l. E., Paul Ellis aus Kottmar, Dr. Sally Weil aus Ströbura l. E., Friedrich Wilker aus Soergemünd sind auf Grund der von ihnen in Eisen-Vorbringen bestandenen ersten juristischen Prüfung in den badischen Vorbereitungsstellen aufgenommen worden.

Prägung von Münzen. Die Münzprägungen im Juni zeigten sich durch eine auffallende starke Rückbildung von 50 Pfg.-Stücken aus Aluminium aus. Davon wurden für Mk. 7 127 906 neu geprägt, so daß man in Zukunft der neuen, sehr ansprechenden Prägung häufiger als bisher begegnen wird.

Ein Plonierpark verloren. Was im täglichen Leben alles verloren geht und wieder gesucht wird, zeigt je ein Bild in die Tageszeitungen: Hund, Koffer, Schmutz, Instrumente u. a. m. Nun gibt es in unserer Zeit der Abmilderung des alten Heeres auch ein wesentlich erscheinendes „Abwärtsums-Berodummsblatt“.

Unechtes Sprichwortgold.

Von Richard Boozmann.

Sprichwort, wahr Wort, sagt ein alter Spruch, und auf die Mehrzahl der Sprichwörter mag auch zutreffen, was ein anderer alter Spruch behauptet: Kein Sprichwort läßt, sein Schein nur trägt. Betrachtet man aber manche dieser sogenannten goldenen Worte genauer, so kann man sich zuweilen doch nicht der Erkenntnis verschließen, daß sich viel Kruggold darunter befindet und man dem scharfsinnigen Philosophen Georg Christoph Lichtenberg recht geben muß, wenn er sagt: „Die Sprichwörter leben in ewigem Krieg wie alle Regeln, die nicht der Untersuchungsgeist, sondern die Laune gibt.“

Einige solcher aus Laune geborener Sprichwörter gebe ich hiermit dem Untersuchungsgeist anheim.

„Aller Anfang ist schwer.“ — Ganz falsch! Eine Sache anzufangen, ist ein Kinderpiel — das wird jeder Künstler bestätigen — aber sie gut und erfolgreich zu Ende zu führen, das ist die Schwierigkeit! Der Volksmund hat in richtigem Empfinden der Unschätzbare dieses Sprichwortes das Witzwort geprägt: Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb — und da hat er einen Anstoß. — Anatolias Grimm aber findet als Dichter den schönsten Ausdruck hierfür: Sei leicht der Anfang oder schwer: Das Ende nur bringt Lob und Ehr.

„De mortuis nil nisi bene“, über die Toten soll man nur Gutes reden. Wirklich? Warum? Wer ein Schuft war, wird ebensowenig ein Heiliger, wenn er seine sterbliche Hülle abgelegt hat, wie ein Spitzhahn ein christlicher Mann wird, wenn man ihm den gestohlenen Leberrock wieder abnimmt. Hätte Dante seine Komödie schreiben können, wenn er die verstorbenen Schurken nicht gebrandmarkt hätte? Kann man dann überhaupt Geschichte schreiben? Daß über die Toten nur Gutes geredet wird, das lehren die Leidenden und Grabsteine, nach denen zu urteilen nur die besten und edelsten Menschen zu sterben scheinen und die Leidtragenden, die Uebel-Lebenden, die schlechten Menschen sind. Natürlich soll man nicht gählig über die Toten reden, die sich nicht mehr verteidigen können.

Aber es ist auch falsch, alle Schlechtigkeiten und Gemeinheiten zu vertuschen oder gar schön zu finden, nur weil ihre Urheber nicht mehr leben. Am besten also: man Schweige sich aus, wenn das Gepräch auf solche Leute kommt.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Sehr richtig! Aber vieles, was nicht glänzt, ist manchmal auch Gold, sogar sehr echtes!

„Der Klügere gibt nach.“ Das sagt man in der Regel zu dem dümmen von zweien, die sich streiten. Ein wirklich Klüger und von seinem Recht Überzeugter läßt sich von der Verleibung und Berechtigung seines Rechts nicht abhalten — sollte es wenigstens niemals tun!

„Alles verstehen, heißt alles verzeihen“ (Tout comprendre c'est tout pardonner). Ein gefährliches Sprichwort, trotzdem es uralt ist; denn nicht Frau von Stadt mit ihrem tout comprendre rend très indulgent (1807) ist die Schöpferin dieser Lebensart, nein, sie findet sich schon bei Quintilian, Terenz, Cicero, und Goethe (im Tasso 2, 1: „Was wir verstehen, das können wir nicht tadeln.“ — und im Westfälischen Diwan: „Denn wer einmal uns versteht, wird uns auch verzeihen.“) Trotzdem ist es ein gefährliches Sprichwort, recht bequem für jeden dummen oder schlechten Menschen, sich rein zu waschen oder Verzeihung zu erlangen. Wenn einer die niedrigen oder gemeinen Beweggründe begriffen hat, wird man oft erst recht ein hieraus entstandenes Vergehen verurteilen müssen. — Das erkannte schon der um 300 nach Christi Geburt lebende Lactantius, der in seiner Schrift vom Horne Gottes schrieb: „Wer immer verzeiht, der stärkt die Frechheit zu größeren Freveln.“

„Volles Stimm, Gottes Stimme.“ (Vox populi vox dei) sprechen wir dem alten Seneca nach; der Perjer sagt: des Volkes Junge ist des Herrgotts Kesselpunkte. Uffhus behauptet: Die vollstimmige Stimme trann, hat viel Gewalt, und Martin Opitz, der Böherschwan, alexandrinert: Verachte, was von mir das Volk spricht, nicht zu sehr: Wer jedermann verschmäht, den achtet niemand mehr. Vorfichtiger brückte sich schon James Fox aus in seiner Rede über geeinte und wirkliche Verwaltung vom 20. Febr. 1784. Die Stimme des

Volkes sollte stets mit Aufmerksamkeit angehört werden, wenn gleich sie nicht immer Gehorsam erheischt. — Aber den Nagel an den Kopf trifft der lachende Philosoph Karl Julius Weber, wenn er feststellt: Das berühmte Vox populi vox dei gleicht auf ein Haar dem jüdischen: Kreuzigt ihn! Kreuzigt ihn!

Schließen wir mit dem Wort „Ende gut alles gut“, was ebenso falsch ist wie das vom leichten Anfang; denn oft kommt das „dicke Ende“ (das Unheil) erst nach, und „das Ende trägt die Last“, sagt ein anderes altes Wort, und Wephistopheles warnt: „Gevdhalich geht am Ende scharf“, was sich schon im Altfranzösischen findet: En la coue est li encumbres (Am Ende ist das Hindernis) und was der Niederländer so ausdrückt: Int stercken light het fenyng — Im Ende liegt das Gift. — Also Anfang und Ende stimmen überein, wie es eins der wenigen wahren Sprichwörter ausdrückt: Wohl angefangen ist gut, wohl enden ist besser.

Neues Theater im Rosengarten.

Wiener Operettenspieler.

VI. Die Dollarsprinzessin.

Einerseits — andererseits! Einerseits die kleine Saal Bühne und das kleine Operetten-Orchester, dem wichtige „zweite“ Holzbläser fehlen, andererseits die angereichernten Besetzungen der Herren Friz Kerner und Otto Warbeck. Die Inszenierung war, so weit die Bühnenverhältnisse erlauben, annähernd und geschmackvoll, und die tapfersterliche Gewandtheit, insbesondere die Fähigkeit, mit wenigen, aber bestimmten Besetzungen des Tatstoffs das Ganze zusammenzuhalten, zu belüben und mit seinen Scattierungen zu bereichern, war wieder von ausnehmendem Reiz. Einerseits der Chor der Wälschenschreiberinnen, andererseits das Tangfinale, das den ersten Akt mit sicherer Wirkung abgeschlossen hat. — Einerseits die Kunstfertigkeit, die Frau Kessler wie Herrn Herold auszeichnen — sie „wissen, wie's gemacht wird“ — andererseits die vornehme Darstellung und der schöne Gesang der Künstlerin und die vortrefflich ausgearbeiteten Duos. Nun enthält diese Operette noch wichtige Episoden, um die sich Fräulein Vore Uhoff und die Herren Heinz Rohleder und Franz Sauer nach Maßgabe ihrer stimmlichen Mittel bemühen, andererseits Frau Valerie von Reuendorf, die sich bereits als feinsinnige Darstellerin erwiesen hat. Dann aber die Solofolge: Herr Hugo Steinherr als tanabischer Willardengewinnler, ein lebenswahrer Darsteller solcher Typen, Herr Otto Warbeck als verträudter deutscher Edelmann und vielerjähriger Lebenskünstler, und Fräulein

Formationen u. a. m. Nr. 15 dieses Blattes über enthält eine Nachforschung des Heeres-Abwärtungs-Amtes Preußen nach der Abmündung des Korps-Wörter-Buchs IV. Es ist anzunehmen, daß die gefundene Stelle völlig verlorren gegangen ist...

* Mithrasfesten. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern müssen die Mithrasfesten für nicht gewerksmäßige Feste...

Dereinsnachrichten.

* Bund der technischen Angestellten und Beamte. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenblatt vorliegender Nummer ersichtlich, hält der Bund heute abend eine Versammlung ab...

Vergnügungen.

* Künstlertheater „Apollo“. Der letzte Spielmonat der diesjährigen Sommerpielzeit bringt auch die letzten Gastspiele des „Königer Metropolitantheaters“, das im Laufe dieses Sommers so erfolgreich tätig war und sich am 31. August verabschiedet...

Aus Ludwigshafen.

* Ludwigshafen a. Rh., 7. Aug. Wie die „Wald Post“ aus Heilbronn (Wald) meldet, wurden die durch die Säuberung in der Schindlerstraße arbeitenden Arbeiter von der Gemeinde Heilbronn bei Reichslandarbeiten mit einem Stundenlohn von 2,50 RM beschäftigt...

Kommunales.

Wald, 6. August. Die gegenwärtige Erwerbslosigkeit macht es notwendig, neue Reichslandarbeiten bereitzustellen. Die Stadtverwaltung will dafür in eigener Regie 1. durch das Wald, Reichslandarbeiten und Kanalbauarbeiten mit einem Aufwandsbudget von 5.130.000 RM...

Aus dem Lande.

+ Leinweber, 6. Aug. Ein hieriger Verheirateter Geschäftsmann hat sich in der Nähe der Rheinbrücke bei Leinweber mit seiner Frau und zwei Kindern den von der Rheinbrücke nach Leinweber zu erkennen verweigert...

Heilbronn, 6. Aug. In der Umgebung sind einige größere Diebstähle vorgekommen. So wurden der Lederfabrik Birch in Redargemünd sechs Rollen schwarzes Rindborleder im Wert von 35.000 RM gestohlen...

Weinheim, 6. Aug. Nach dem Vorbild des Kommunalverbandes Weinheim-Land hat nun auch der hiesige Kommunalverband-Bund sich beschließen, mit sofortiger Wirkung die Prot- und Reibpreise herabzusetzen...

Kirchheim, 6. Aug. Fabrikant Friedrich Gröschel, der Besitzer der hies. Kammfabrik, ist 51 Jahre alt, in der chirurgischen Klinik zu Heidelberg gestorben.

Hardheim b. Waldbrunn, 6. August. Zu einer großen Menschenansammlung kam es letzter Tage, als aus dem Ort ein Viehtransport eintraf, der hier auf die Bahn geladen werden sollte...

Karlsruhe, 6. Aug. Die der „Volkstreu“ meldet, befindet sich auf dem hiesigen Kaiserbahnhof eine große Anzahl Eisen-Güter, die auch ihrerseits so manche persönliche Note enthalten...

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

* Mannheimer Kunstverein E. V. Die Werke von Prof. Fr. Hoch, F. Wüchler, Emma Wislitzki, M. Wüchler, Fried. Bach, Hermann, Friede, Michel, Berlin-Bredem, H. Kupferstein, Karlstrube, Paul Dahlen, Wiesbaden, Mich. Schmidt, Pforzheim und Karl Oberst, Mannheim, bilden nur noch über Sonntag ausgestellt...

Wissenschaft.

* Das Vorlesungsverzeichnis der Universität Heidelberg ist jetzt erschienen, nachdem das Sommersemester zu Ende gegangen ist. Das Wintersemester beginnt am 14. Oktober. Der Katalog der Vorlesungen ist auf den 20. Oktober festgesetzt worden...

Wahrscheinlich mit Dorezguil und mit Prunition, die durch Karlsruher nach Polen befördert werden sollen. Das Personal hat sich gewissermaßen diese Kriegsgüter nach Polen zu befördern...

* Kammerjoch (Murgau), 7. Aug. Von einem furchtbaren Unwetter wurde gestern nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr unser Tal heimgesucht. Drei Gewitter standen sich in dem Talgebiet zwischen Trarbrunn und Kirchbaumlosen gegenüber...

* Offenbach, 6. Aug. Die hier abgehaltene Betriebsversammlung des Badischen Lehrervereins befaßt sich in der Hauptsache mit der Begabungsuntersuchung und ihren Beziehungen zur Schule...

Obst, Hefen und Umgebung.

* Frankfurt, 6. August. Ein eigenartiger Raubdiebstahl wurde am Dienstag in einer Wohnung verübt. An der Tür schloß ein Mann, der von dem allein in der Wohnung anwesenden Mädchen herein gelassen wurde, als er an der Tür klopfen wollte...

Sportliche Rundschau.

Zur 9. Deutschen Meisterschafts-Regatta. Neben dem Training der süddeutschen Rannschafte, welche sämtlich ihre Wettkämpfe zur Meisterschafts-Regatta ausrichten erhalten, wird uns von unserem 4-Spezialkorrespondenten geschrieben:

Am weitesten vorgekommen ist die Expedition des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“, welcher, wie bereits mitgeteilt, schon am Samstag nach Berlin übergesiedelt ist und im Boothaus des „Klubhaus Hellas“ in Tempelhofer Park die Unterstufen und Boote zur Ausmahl gefunden hat...

Der Mannheimer Ruderverein hat seinen Meisterschaftskader seit der Limburger Regatta, wo er mit knappster Vorsprung über die Frankfurter Germania siegte, welche über den größten Teil der Strecke geführt hatte, umgewandelt...

Der Mannheimer Ruderverein hat sein Motorboot für einige Abende der Rastloser Rudergesellschaft zur Verfügung gestellt, um dem Training des Stokers Kurt Blumhagen den letzten Schluß zu geben. Blumhagen rudert jetzt ausschließlich im Einer...

Der Mannheimer Ruderverein hat im Zweier ohne Steuermann mit noch einigen Fünftägigen, nach welchen es sich von den Strömungen der Limburger Regatta und Limburger Regatta erholen konnte...

Redar- und Donauregatten bewährt haben, auf dem Damm, um sich gegen die jüngeren norddeutschen Genossen zu messen. Vom Ufer des Rheins aus der alten Colonia Agrippina kommt der Köhler Klub für Wassersport im Vierer ohne Steuermann...

Vom oberen Rhein kommt die Wormser Rudergesellschaft im Vierer. Wenn schönes ausgeglichenes Rudern den Ausschlag geben würde, so würde sie in der vordersten Reihe der Preisbewerber stehen. Zusammenarbeit, ungelassenes Anpassen der einzelnen Ruderer an die Intentionen des Schlagmannes...

Olympische Spiele N. Z. G. Sportplatz im Schloßgarten. Die wichtigsten Wettkämpfe der Mannheimer Turngesellschaft beendeten Samstag nachmittags um 3 Uhr. Die Vorläufe Sonntag, den 6. August, darunter 8 Uhr und die Hauptwettkämpfe Sonntag nachmittags 12 Uhr...

Wasserballspiel gegen Heilbronn. Vom 7. bis 9. August finden auf dem Neckar schimmereiche Wettbewerbe statt. Am Sonntag, 7. August, abends 7 Uhr unterhalb der Friedrichsbrücke zum Austrag kommende Wasserballspiel des S. V. Mannheim gegen Schwimmerbund Heilbronn...

Meisterrennen. Die Karlsruherer Rennen am 12. August werden guten Sport bringen, da für die beiden Rennen 175 Unterstufen des Meisterschaftsrennen vorliegen. In dem mit 48.000 RM ausgeschriebenen Sommerwägenrennen werden 20 von 48 genannten Wägen fahren...

Radspport. Die Mannheimer Meisterschaften am Dienstag werden ein außerordentlich interessantes Programm auf. Für Fieber und Fieber wurde das Meisterschaftsrennen ausgeschrieben. In der hiesigen Strecke liegt die Strecke in allen 5 Rufen...

Schwimmen. Schwimmfest 1930 a. M. Am Sonntag, den 3. August, findet in Heilbronn a. M. das erste Propaganda-Schwimmfest der Verein Wasser-Sport-Vereinigung Heilbronn a. M. statt. Das Schwimmfest enthält Wettbewerbe, Schwimmwettbewerbe und Streckenwettbewerbe...

Rasenpieler. F. V. A. Sportplatz bei der Schlossbrücke. Die Mannheimer des Wiener Rasenspiels, die morgen gegen den F. V. A. Mannheim auf dem Sportplatz austrifft, stellt in der Besetzung: Leo, Brandenburger, Carl, Paul, Eduard, Ludwig, Kohn, Ehren, Huber, Aggriff, Ueber, Knut, Hoffmeister, Berger, Krapp, Dierson und Brandenburger, Eduard, Knut, Berger und Rapp internationaler Spieler...

Olympiade.

Das All-Deutscher Reich im Deutschen Stadion das der Verband Brandenburgischer Radsportvereine am Mittwoch abend veranstaltet, brachte bei mäßigem Wetter. Von letzter letzten Seite zeigte sich wieder bei mäßigem Wetter (W. 1. R.), der drei weitere Meile belegte konnte...

Während der Reisezeit Mannheimer General-Anzeiger erhältlich in Heidelberg: Bismarckplatz (Kiosk), Baden-Baden: Soffienstraße 13, Kiosk am Kurhaus, außerdem findet man denselben regelmäßig in nachstehenden Bahnhofs-Buchhandlungen:

Table with 2 columns: Location and Name. Locations include Mannheim, Schwetzingen, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Oos, Baden, Offenburg.

Blätter für Bildung und Wissen

Knut Hamjun.

Zu seinem sechzigsten Geburtstag.
Von Hans Martin Uster.

Heute erst, da des jüngsten Nobelpreisträgers sechzigster Geburtstag einlief, in aller Welt Umschau zu halten über die Werke des nach Süden größten norwegischen Dichters, von dem Adolf Bartels in seiner feineren Lieberbedürftigkeit als einziges Charakteristikum nur angegeben wurde, er sei „im ganzen betadent“, heute erst ist es möglich, Knut Hamjun als Menschen und Schaffenden gerecht, verständig gegenüberzutreten und seiner Schöpferkräfte Arbeit universell und nachvollziehbar zu erfassen. Eine Kraft strömte einst in das Leben hinaus, gegen Leben und Alltag an. Die grenzenlose Gewalt und ungelassene Wildheit der Leidenschaften, die unfasslichen Triebe der Einmaligkeit und die hier, Leben und Welt einzulösen, zu umfassen in amoralißcher Hölle und Freiheit, die stehende Unruhe empfindlicher Nerven und die immer wache Tätigkeit einer brunnengelassenen Phantasie konnten den Träger dieser Kräfte nur in Gegensatz zur banalen Wirklichkeit, zum Durchschnittsmenschen bringen. Dieser Gegensatz verbandte sich mit dem beweglichsten Geiste, dem schärfsten Auge und der makrolosten Verzweiflung. Das Sein war ihm nur Wirrsal und Chaos, war in ihm so sehr außer Rand und Band, daß ihm vor ihm selbst graute. Einzige Rettung blieb, die Narrenschiffe und Karrenschiffe dem Alltagsmenschen ins Gesicht zu schlagen in Höhe und wohlfühlender Schmerz, den Schmerz zu verblüffen. Vollständig ließ sich diese Seele freilich nicht unterdrücken von der Gräueltat der Logikmorde des Kampfes um das tägliche Brot und um Anerkennung. Sie kämpfte zwischen den toll hegenden Niederbetrienen eines qualvoll gepöbelten und sich selbst peinigenden Menschen auf in lässlichen Abzügen, sie gab sich hin an geistige, leidende, flüchtige Träume und verlor sich ins Land der weiten Schau und der Sumpfböden.

Das war der junge Knut Hamjun. Der Hamjun der „Mysterien“, deren psychologischer Impressionismus sein Innerstes enthält als einen blühenden, wunderrgelehnten Kabaner, den einzig nach dem künstlerische vor dem Untergang in Nichts mehrbewußten rettet. Dieser Hamjun schritt an den Grenzen des Wahnsinns hin. Welt ihm aber die Natur des Vermögens der Selbstbeobachtung und der Gestaltung gegeben, ward er zum Bündiger aller Triebe, die zur entsetzlichen Auflösung hinführen, und ward die Botschaft der eigenen Seele letzten Endes zu einem erretenden Befehl. Seine Kräfte wandten sich nun gegen die Umwelt. Das Ich ward abgetrennt und blieb den auferstehenden Entwicklungen, den Befehlen des eigenen Blutwesens überlassen. Der Kampf mit der Außenwelt mußte durchgeföhrt werden. In makrolofer Potenz, in raschiger Satire an Heimat, Vaterland, Menschen und Mitteln.

Seine ganze Mut richtete sich auf Kristiano, diese feisige Stadt, die niemand versteht, ehe sie ihn gezeichnet hat,“ sein Hohn galt Norwegen und dessen braven Bürgern. Lobteind ist er in den Romanen „Reise Erde“, „Revolteur Kunde“, in den Dramen „In des Reiches Pforten“ und „Abendrot“ allen Menschen, die nicht ehelich und ohne Scheu den Kampf aufnehmen mit dem Weisheit. Lobteind allen Händlern und Claqueursmenschen, allen Alltagsmenschen, Berufsangehörigen und Naturbeschränkten, allen Philistern in Männer- und Frauentracht.

Dem allgemäh wagt er aus den düsteren Tiefen des „Hungers“, den er in einem makrolosten Bild mit mächtigsten Farben ewig ersichtend aus eigenem Erleben zu typischer Geltung malt, empor zur Befreiung von der Materie. Durch die Macht aus der Welt in die Natur. Und schafft sein schönstes Buch „Pan“, durch das er sich die Grundlage für sein Verhältnis zur Welt erobert. In offenbar Selbstbeobachtung findet der Werk am Waldstrand, ein norwegischer Franzos von 1831, die Einheit mit dem All, mit der Natur und menschlischen einen Bezirk im menschlichen Sein und Ich, der ihm ganz zugehört. Denn kaum legt die Verbindung mit dem Menschen neu ein, steht auch die Poesie wieder auf und zertritt den ruhigen Gang seines Schicksals mit der furchtbaren Wut einer Doppeldecker: zu der Deme von Welt und dem Rinde der Natur. In diesen Gestalten wird die blutende Ferkelheit des Dichters lebensvolle Form: zwischen der Erde der Kultur und der Einkamkeit der Natur herrt ihm sein Leben hin und her. Der scharfe Blick sieht überall die Grenzen: am furchtbaren in der Welt der Wirklichkeit, die ihm bis zur gemeinsamen Trivialität und trivialen Gemeinheit nahekommt, in der „König von Saba“. Es bleibt einzig die Pucht in noch erdärer Einkamkeit, in noch futuristischer Natur, als die Heimat bieten kann.

Er bestimt durch die Welt zu Schwächen und Jost Illusionen nach, schwindet vor Phantasie und berstet vor Selbsthohn, durch Amerika, Texas. In den Wanderjahren reist sich der Dichter Hamjun hinaus über seine Zeit und Väter. Als er heimkehrt, kann er sich nicht und zurückgewandt auf einen Hof lesen und Rindmann werden, eine Familie gründen, Wurzel lassen. Nun näher er sich an den Dichtern: er baut eine Welt auf das „fingliche schöne Schöne“, — nach einem Wort Goethes — und nicht auf das fittliche Schöne. Die Romane „Die Stadt Grazioso“ und „Kinder ihrer Zeit“ legen davon Zeugnis ab.

Hamjun ist nun zum Typus des Dichters an sich geworden. Er kennt kein Urteil, keine Vernunftbeurteilung, keine Tatsachensprüche. Er kennt nur die Natur, das All und den Menschen und weiß einzig, daß er sich der inneren Gewalt seines Erlebens hinneigt, die ihn zwingt, die Natur, das All, die Menschen immer wieder zu gestalten. Wie er im Moralischen jenseits von Gut und Böse lebt und beides in anderer Weise sieht, so ist er auch allen sonstigen Weltansichtungen gegenüber nun „allwissend“. Denn eins weiß er: Leben Endes bleibt in allen Daseinsformen das einzig Wertende, wirtlich Schende nur das Menschliche, der Mensch. Das sind Beruf, Charakter, Nationen: nichts, wenn nicht Mensch! Das Menschliche ist das ewiggrünliche, das „unabhängige Freuden“ lende. Menschlich ist aber nur, worin die Seele lebt: wo er spürt, ist kein Dichtertum noch. Darum widmet er sein Leben nun besonders halb dumpfen, unklaren, dunklen Gefühlsnaturen. Hier wird er zum Dichter des Unbegreifbaren, Unausgesprochenen, und hier rührt er an die Grenzen des menschlichen Wortes. „Sehen der Erde“ heißt sein letztes Buch. Seiner Welts Kern offenbart sich dort, daß wir in einem Garten leben, aber dem sich der Himmel des Weltganges wölbt, wo wir erleben, daß wir nur ein mittelalterliches Staubteilchen eines unendlichen Menschenkreislaufs sind.

Für die Offenbarung dieser Innenwelt steht Hamjun ein außerordentliches Gestaltungsvermögen und eine feine Sprachgröße zur Verfügung. Von Haus Impressionist, entwickelte er sich nach allen Richtungen hin: zum subjektiven Ich und zu sachlichen Objektivität, zur höchsten Einfachheit und raffiniertesten Komplexität, zu herber Natur und grandioser Kultur. Die Gesamtheit seiner Werke offenbart jede Art des modernen Dichters vom plaudernden Konversationisten bis zum phantastischen Phantasten, über alle Dichter. Diese Welt ist durch und durch modern. Die stützliche Verwurdenheit heutiger Empfindungslebens, die suchende Kollapsität heutiger Menschentums, das Gräbeln mit dem Gefühl, w' heute üblich, erbeben auf sentimentalen Grunde sein Werk zu einer Symphonie der Zeit. Hamjuns Romane lesen, spiegeln wir und läutern wir uns. Sie sind aus dem Leben für das Leben geboren, ein Teil des Menschheitsempfindens. Knut Hamjuns Werke sind fittlich in guten Wertungen und Einzelausgaben im Verlage von Albert Langen, München, erschienen. Walter von Molo hat im Leben Verlage eine ausgezeichnete Auswahl „Erzählungen“ mit fittlichster Einfaltung herausgebracht, die sich vorzüglich zur Einführung in Hamjuns Art und Werk eignet.

Der römische Maler deutscher Nation.

Wilhelm von Bode, der langjährige Generaldirektor der preussischen Museen, der sich so unergänzbare Verdienste um die Entwicklung der Berliner Kunstmuseen erworben hat und dessen

Kunst tritt jetzt gemeldet wird, veröffentlicht werden im Verlage von Hugo Schmidt in München ein Werk über einen bisher viel zu wenig beachteten großen Meister, über Adam Elsheimer. den er „den römischen Maler deutscher Nation“ nennt. Während Elsheimer bei seinen Zeitgenossen vollste Anerkennung und Bewunderung fand und nach verschiedenen Richtungen von starkem Einfluß auf die weitere Kunstdenkmäler war,“ sagt Bode, „ist er heute einem größeren Publikum fast nur noch dem Namen nach bekannt. Das hat seinen hauptsächlichsten Grund darin, daß nur eine kleine Zahl von Gemälden des ganz jung verstorbenen Meisters auf uns gekommen ist und daß diese nur zum Teil und vereinzelt in größeren Museen zu finden, wo sie infolge ihrer minutiösen Kleinheit nur zu leicht übersehen werden; vor allem sind mit den wenigen trefflichen Originalen weit mehr Kopien und fälschlich dem Künstler zugeschriebene Bilder vermischt, und seine trefflichen Zeichnungen und Radierungen sind selbst den Spezialforschern wenig bekannt und kritisch noch nicht geschätzt.“ Gerade Elsheimer aber verdient es, mit seiner echt deutschen Kunst den Weg zum Herzen unserer Volkes zu finden, und die schönen mit reichem Abbildungsmaterial ausgestattete Veröffentlichung im Rahmen der „Kunstkreise“ wird diesen die eigenartige Schönheit dieses Meisters erschließen, die in mancher Hinsicht eine Vorstufe Rembrandtschen Schaffens darstellt. „Um unserer Zeit, die sich für bedeutsame Kunst begeistert, den Genuß dieser tiefempfundener Kunst wieder auszuführen“, urteilt der Verfasser, „sind die Werte dieses unangewandten Freundes zu finden, seines Genossens während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Rom, besonders geeignet. Sie sind es zumal für uns Deutsche, vor allem in unserer heillosen verweirlichen Lage, weil sie uns einen Künstler kennen lehren, der in der Zeit eines Vorkalles unseres Vaterlandes, so tief fast wie der von heute, gezwungen war, in das Ausland zu gehen, um sich als Künstler auszubilden und dort zu schaffen, und der dabei seine deutsche Art doch bewahrt, ja erst zu voller Reife und Reife entwickelt hat.“

Elsheimer, der 1578 in Frankfurt a. M. als Sohn eines Schneiders geboren wurde, eine nach erster Ausbildung in der Vaterstadt mit 20 Jahren auf die Wanderschaft und fand in Rom die Anregung, die ihm die damals in vollem Niedergang befindliche deutsche Kunst nicht gewähren konnte. Wir dürfen annehmen, daß seine Kunst, ehe er nach Italien ging, „noch recht flichtig war“, wie von Handtke sagt. In Rom aber erregte seine „außerordentliche Kunst im Römischen“ bald die Aufmerksamkeit nicht nur seiner Konkurrenten, sondern noch mehr der Italiener und der andern Romanen, die sich sonst um ihre nördlichen Kollegen wenig kümmern. Der Römer Boglietti preist den „Adamo da Francoforte Tedesco“ als ausgezeichneten Meister in der Darstellung stiller Landschaften mit kleinen Figuren, und der Spanier Alonso Martinez erzählt, der große Meister, mit dem er zusammen seine Werke bestritt und in dem wir Velasquez vermuten dürfen, habe erklärt, man könnte gar nicht schöner malen. „Der Künstler“, berichtet der Spanier weiter, „sei von einseitiger und beschränkter Art gewesen und pflegte so in sich gelehrt über die Straße zu gehen, daß er mit niemandem sprach, wenn man ihn nicht anredete. Diese Sonderlingnatur wird auch von andern Zeitgenossen bestätigt, während wir sonst fast gar nichts über sein Leben wissen.“

Neuerdings hat man festgestellt, daß er sich Ende des Jahres 1606 mit einer verwitweten Schöwin, Maria Antonia Stuart, vermählte, daß er zwei Jahre darauf Vater eines Sohnes wurde und schon am 11. Dezember 1610 in der Kirche S. Lorenzo beerdigt ward. Die seltsamsten Gerüchte wurden über seinen Tod verbreitet, und es scheint festzustehen, daß er auf Betreiben seines Lieblings-schülers H. Comen, dem er viel Geld schuldete, ins Schuldgefängnis geworfen worden, aus Lämmer schwer erkrankt und bald nach seiner Befreiung gestorben ist. Für eine Gemütskrankheit des Meisters aber nur für die Schuld seiner Frau an seinem Tode liegen keine Beweise vor. Das wichtigste Zeugnis ist ein Brief von Rubens, der am 11. Januar 1611 an den gemeinsamen Freund, Dr. Johann Jakob, der Elsheimer während seiner Krankheit behandelt hatte, schrieb: „Ihre Nachricht vom Tode unseres geliebten Adam trüb mich auf das schmerzhafteste. Nach einem solchen Verlust sollte sich unsere Kunst in tiefe Trauer hüllen. Es wird ihr nicht leicht gelingen einen Ersatz für ihn zu stellen und meiner Meinung nach gab es auf dem Gebiet der kleineren Figuren, der Landschaften und so vieler anderer Sujets niemals einen, der es ihm aequivalent hätte. Er ist in der ganzen Welt seines Rühms wertvoll, und seine Entz sind nach in Ihren Kreisen, sodaß man von ihm noch Dinge erwarten konnte, die niemals erfüllt werden. Was mich anlangt, so war mir das Herz nie dem Schmerz so zerschollen als beim Entgange dieser Nachricht.“ Rubens deutet hier die einzigartige Bedeutung der Kunst Elsheimers an. In der Einheit und Parteilichkeit seiner Arbeit, in der Berechnung jeder Einzelheit erweist er sich als der edle „stillerende“ deutsche Künstler, als Albrecht Dürers getreuer Nachfolger. Seine Freunde an besonderen Betrachtungseffekten, besonders aber sein tiefes Naturgefühl, das in seiner Einmaligkeit die Wunder der Schöpfung liebensvoll aufnahm, haben auf die bedeutendsten nach ihm kommenden Künstler eingewirkt, die Landschaftskunst Poussins und Claude Lorraine beeinflusst, Rubens Anregungen gegeben und das Hell Dunkel Rembrandts vorausgeahnt.

Mehr Selbstbildung!

Von Dr. Albert Rapp-Mannheim.

Auch die Bildung soll sozialisiert, in das Eigentum der Allgemeinheit übergeführt werden. Das ist neben anderen Bildungsvorschlägen vor allem Aufgabe der Volkshochschule. Durch Vorträge und in Besprechungen mit geeigneten Fachgelehrten sollen die Erkenntnisse der neuesten Forschung, vielleicht jahrelanger, fittler Gebelternarbeit denen zugänglich gemacht werden, die durch ihres Tagesarbeit an der selbständigen Erarbeitung, an unmittelbarer Erwerb dieser Einsichten und Erkenntnisse verhindert sind. Sie brauchen dann nur den Willen mitzubringen, den Vorbereitungen des Redners, dem Verlauf der Fragebestimmung, der Besprechungen zu folgen, und sie sind mit ihrem Wissen wieder einmal auf der Höhe der Zeit.

Dies erinnert mich stets an jene Zeit, in der selbst die Gelehrten sich mit den Ergebnissen anderer Forscher begnügten und diese übernommen, ohne sich davon zu überzeugen, ob jene ihre Quellenangaben auch richtig angefertigt, ob sie die angeführte Schrift auch richtig verstanden hatten. Erst die Forderung: „Zu den Quellen zurück!“ brachte diese Bescheidenheit aus unserer Forschungsarbeit, brachte wieder wirtlichen Fortschritt. So muß es (oder möchte es) auch wieder bei der sogenannten Volkshochschule kommen. Als leitendes Gewitter müßte die Forderung erhoben werden: „Viel selbst! Bewußt euch selbst, die Fortschrittler kennen zu lernen und zu verstehen! Begnügt euch nicht mit dem, was ein anderer erarbeitet, für euch ausgesucht, für euch zurechtgemacht hat! Bildet euch selbst, dann kommt ihr erst der wahren Bildung näher! Geht auch ihr zurück zu den Quellen des Wissens!“ Das soll nun nicht heißen, daß jeder in den alten Dokumenten herumzöbern und versuchen soll, sie zu entschlüsseln. Mit den Quellen sind hier die Bearbeitungen selbst lebender Gelehrten verbunden. Die meisten haben auch Auszüge aus ihren Arbeiten für den Rückschaffmann, den Angehörten gemacht. Sie sollten gelesen werden, ihr Verständnis selbst erarbeitet werden.

Reife, als je tut dem Handarbeiter gerade heute volles Verständnis für die geistige Arbeit ist. Dieses Minderwerden des körperlichen Arbeiters kann uns, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, in den wirtlichen und bittlichen Abgrund führen. Kann aber der Handarbeiter Verständnis für die geistige Tätigkeit erlangen, wenn er keine geistige Nahrung als Futterbot bereitgestellt erhält? Bildung setzt doch ein Vertreten, ein tiefgründiges Erfassen voraus; diese erste Voraussetzung, diese Einsicht, erlangt der Handarbeiter nie, wenn er nicht selbst — wenn auch nur in vereinzelter, spärlicher — etwas geistig selbst erarbeitet hat. Nebenmittlung von Ergebnissen muß auch sein, gewis. Es gibt eben Stoffgebiete, die sich nur nach jahrelanger, ausschließlicher Arbeit mit ihnen dem forschenden Geiste erschließen. Man braucht dabei nicht gerade nur an theoretische Wissenschaft und an Konflikt zu denken. Aber letzteres erlangbare Ergebnisse (nicht wissenschaftliche

Forschungsergebnisse) soll sich der Bildungsberechtigte aus dem Handwerkerkreise selbst erwerben. Witz, Anregungen sollen ihm zur Genuge zuteil werden; aber er soll an der Lösung einer Frage sich einmal selbst die Hände auswaschen. Dann lernt er übrigens auch erst die wirtliche Bildungsarbeit kennen, die nicht nur Verstandes-, sondern in hohem Grade auch Willensarbeit ist. Dann wird er erst mochtvoll den Satz verstehen: „Gemein ist kein Glück!“ Daß er dabei auch körperlich ermüdet (die einzige Müdigkeit, die der Handarbeiter meist nur kennen läßt, wird er mit Gestanden gemacht werden. Geistige Arbeit war ihm bis jetzt ja nur „bequeme“, leichte Sofarbeit.

Der Volkshochschule sowohl wie den Arbeiter- und Volksbildungskursen erwachsen also neben der eigentlichen Unterrichts- und Lehrtätigkeit noch die fittliche Aufgabe, die Klafflücken der heutigen Scholle als je sind, zu beheben, die Klafflücken Kopf- und Handarbeiter zu überbrücken, dem Handarbeiter einen richtigen Maßstab zur Bewertung der geistigen Arbeit in die Hand zu geben. Es wird von manchen Seiten gefordert, die Volkshochschule solle in erster Linie Willensbildung treiben, die Betrachtung der letzten und höchsten Ziele voranstellen und dem nach wahrer fittlicher Bildung strebenden Handarbeiter nicht anstelle der Willensbildung ein nur hoch- und übermäßig machendes Sammelmuseum aus allen möglichen Wissensstücken zu bieten, anstelle kräftiger Hausmannssoß ein Kognat aus anderer Schmutz vorzustellen. Nun wohl, Selbstbildung nützt den Willen, vollendet die wahre Menschen-erziehung, macht aufmerksam für die Begreifung nach den Endzwecken menschlichen Tachtens. Selbstbildung ist Selbsthilfe, ist Selbstbau eines eigenen Wissensgebäudes. Wer seine Arbeitshörer zur Selbstarbeitung eines Wissensgebietes bringt hat ebenfalls für den Wiederaufbau getan wie Hauptmann Schmuoe mit seinen Ependanten. Bei ein Buch, das ihm nicht sofort „eingeh“, nicht augenblicklich an die Hand feuert, sondern dabei bleibt und dem Verständnis auch ohne fremde Hilfe näher zu kommen sucht, hat schon einen hohen Grad von Bildung, von Verstande, u. Willensbildung erreicht. Hier ist der Maßstab für die rechte Volksbildung: die Fähigkeit, fremdes Wissen sich selbstständig anzueignen (was ja auch das Ziel jeder Weiterbildung ist). Ein Volk von Selbstbildnern wird bald die wirtlichen, fittlichen und geistigen Nachwirkungen des Weltkrieges überwinden, während die phonographische Wissensaufnahme den Willen schwächt, ungsrieden und träge macht. Ein „Heureka!“ erschließt für jahrelanges, ja lebenslanges Streben; es braucht nicht gerade bei einem neuen Naturgesetz erufen zu werden. Eigenes Nachdenken als Willens- und Geistesbildung wird auch unserem politischen Leben zugute kommen, wo dann die Schlagworterhaftigkeit schnell ihr Ende erreicht haben dürfte. Für alle taugt dieses Mittel nicht; aber es genügt auch schon die Mobilisierung eines kleinen Vorrates von Selbstbildnern, das als Sturmtruppe dem Nachschub ohne Nachdenken siegreich zu Werke geht. Wer meldet sich?

Kurioja der Kleidung.

Kulturhistorische Betrachtung von J. Front.

Es ist ein Gemeinplatz von heute, über die Ueberkneppheiten unserer Mode zu schimpfen, als wenn diese ein unsehbares Zeichen des Niederganges wären. Und doch ist keine Zeit nächtlicher, schlächter in ihrer Kleidung, als die unsere. Vor Jahrhunderten aber war es, wo Männer und Frauen einander an Toilette und Raumhaftigkeit der Kostümkünste redlich überboten.

Schellentracht, Schnabelschuhe, Zetteln und Sennelbinden waren die Charakteristika mittelalterlicher Kleiderkultur. Im 10. Jahrhundert hatten die Reiterführer der in Deutschland einfallenden ungarischen Horden an den Säumen ihrer Kleidung goldene Schellen getragen. Diese fremde kriegerische Waune wurde bald friedlicher deutscher Schmuo. Juerst legte ihn die Geislichkeit an, Bischöfe und Äbte trugen goldene Schellen an den Rehgewändern und bald auch die Könige an ihren Kutten. Die gotisch-ritterliche Zeit schmückt dann die Pferde mit Schellen, wie es oft in „Parfival“ zu lesen, aber auch die Träger von Arhus' Tafelrunde erklänen bei den Gelagen flirrend und klingend von Schellen. Die Schelle wird jedoch höherer Bornehmheit: ein altes Sprichwort sagt: „Wo die Herren sein, da klingeln die Schellen.“ Bald vermag auch die Obrigkeit nichts mehr gegen die durchs ganze Land klingende Schelle. Sie hebt die Schellenverbot, die sie in ihren Kleiderordnungen erlassen, auf. Bei Turnieren tragen Ritter oft fünfshundert Schellen an ihrer Rüstung. Feste sind nicht anders als tolls Gellingel. Auch der Bürger legt die Schelle an, nur beim Kirchgang wird sie ihm verbotten, dafür besteht er sie aber auch an die Spitze seiner Schnabelschuhe.

Die Schnabelschuhe hatte schon 1212 das Konzil von Paris verboten, deshalb waren sie 80 Jahre später so verbreitet, daß Philipp IV. durch königlichen Erlaß die Länge der Schnabel für die einzelnen Volksschichten bestimmte. In selbst in den Krieg po man mit langen Schnäbeln. In der Schlacht von Sempach 1386 mükien die Kämpfer zuerst die Schnäbel von den Schuhen fshagen, damit sie zu Fuß ungehindert stehen konnten. Damit die langen Schäbel nicht losle hin und her katterien, stopfte man sie aus ober hoch in Kettchen in die Höhe, die am Knie oder am Gürtel befestigt waren. Am Knöchel waren die Schuhe mit Öhren oder Fitteln von farbigen Stoff oder Leder besetzt. In England trug man sogar Schuhe, die von goldtem Rahwerk durchbrochen waren. Zeitlich vervollständigten das Korrosivfittium des mittelalterlichen Alltags. Das waren eingeschnittene oder ausgeschnittene Rappen, die von den Räuhern der Kleider in tausend Formen, tausend Wängen niederbringen, manchmal von den Ärmeln bis zur Erde reichten.

Aber das ist des Erzentellichen noch lange nicht genug. Fromme Demut trägt in der Kirche — Waslen, als ehrbar Frauen-tracht gelten goldeingewirkte Hemden für jene, die es sich leisten können. Aus seiner Schmelzerlehrlingszeit erzählt der spätere Humanist von Bughach: „Wir mükien, als wären wir Maler, Wolken, Sterne, blauen Himmel, Bläue, ineinander verflochtene Hände, Würfel, Ähren, Rosen, Wäume, Zweige, Kreuz auf die Kleider fitten.“ Zu Rom gehen um 1560 Frauen in Männerkleider, in aufgeschlitztem Hofen und tragen Kapuze an der Seite.

Zu Beginn der Neuzeit entsteht aus dem Zettelkram die Bluderkhofe. Die Rappen und Schmie werden durch andere Stoffe verdrängt, und so bildet sich ein Stoffungebauer von imponierender Unformlichkeit. Glückliche Zeit, wo man sich noch eine Verlesendung von 20, 60, 100, ja 200 Ellen für eine Hufe leisten konnte!

Aus der Anarchie des dreißigjährigen Krieges setzt die Allerte von Versailles die Welt wieder in die Bahnen der Ordnung. Frankreich wird Altherrin der Mode. Die Verände wird das Symbol jener Zeit, die die Natur korregiert, zu verschönern, zu verbessern sucht. Ludwig XIV. geht auf dem Wege der Natur verschönerung voran, da sein königliches Haupt bedenklich leidet. In Deutschland erhebt sich ein geistlicher Streit, ob die Priester in Verände Messe lesen dürfen. Schließlich findet das Problem dadurch eine betriebende Lösung, daß man in die Verände oben eine Kappe schneidet, durch deren Öffnung die Natur zum Vorschein kommt. Schmücke verschöner das Gesicht, das über und über mit Schönheitspfästlichen, Mousches, bebedt wird. Auch die Herren bepflichten ihr Gesicht. Hochmal: keine Mode ist mächtbarer, schlächter, als die unsere.

Neue Sprüche.

Glückhaftes Auge, begibt das Schöne zu schauen!
Begabt das Schöne zu hören — glückhaftes Ohr.
Glückhafter Sinn, der mitten in Trübsal und Brauen,
heimlich lächelt in Gottvertrauen und Humor.

Liebe das Leben
We dein Eigenlicht.
Such ihm Schönheit zu geben!
Schon ist Verlust es nicht!

Wiener Operettenspiele im Rosengarten.
Heute, Samstag, 7 1/2 Uhr — Ende 10 1/2 Uhr

Die Dollarprinzessin

Künstlertheater „Apollo“
Letzter Monat der Gastspiele des Kölner Metropoltheaters.

Heute abend und morgen Sonntag abend jeweils 7 1/2 Uhr

„Die Rose von Stambul“.

Kabarett Rumpelmayer

Das große August-Programm, u. a.:

Eugene et Irene
die hervorragende Tanzattraktion

Werner Wallenberg
der brillante Chansonnier. 5121

Friedrichs-Park.
Sonntag, 8. August, nachm. 1/4 u. abends 8 Uhr

Konzerte

Kapelle Petermann. Leitung: Kapellmeister Bedler
Eintrittspreise: 1.81

für nachmittags M. 1.00
für abends M. 2.00
Kinder 50 Pfg.
Kommanten haben nur gegen Vorzeigen der
Scheinfreikarten freien Eintritt.

Palast-Theater.

Täglich! Täglich!

Die Harry Hill-Detektiv-Sensation:
Das unbewohnte Haus 5 Akte.
Große Rollen, Lustspiel in 3 Akten.

Café Corso

Breitestr. 1, 6 Breitestr. 1, 6

Ab heute don 7. August, abends 8 Uhr

Auftreten des erstklassigen
Solisten- und Vortrags-Duett
Naumann-Stein

Fräul. Claire Stein, Vortragskünstlerin
Fred Naumann, Humorist
Naumann-Stein — Sketch-Duo
unter Mitwirkung der Künstlerkapelle
De Laun. 9116

Restaurant
Friedrichsring, R 7, 34

empfehlen reichstes
14prozentiges *1890

Doppel-Bockbier

Kirchweihe Käfertal
am 8. u. 9. Aug. — auch am 10. glüht noch was.

Zum Besuch ladet freundlich ein *1893

Jacob Jöst, „Zur Eintracht“
Wormserstrasse 36 (früher U 3, 18).
Es ist für alles gesorgt, in bekannter Weise.

Wieder-Eröffnung
der *1890

Winzerstube Q 4, 13/14
Festsaal 6321.

Offene Pfälzer-Weine
— zu 4 und 5 Mark das 1/2 Liter. —

Wirtschafts-Eröffnung u. Empfehlung.
Anlässlich des am Sonntag, den 8.
August stattfindenden 9115

Kirchweihfestes in Ungstein

eröffnet ich am Samstag, den 7. August
meine neu erbaute

Weinstube „zum Lamm.“

Zum Ausklang kommen B ein e der beiden
hiesigen Singervereine aus den besten Tagen von
Ungstein.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Helarich Wehl.

Tierchutz-Verein, Mannheim, G.B.

Tierayl (verlängerte
Stephanienpromenade.)
Bergpflanzung u. Hötterung, 64
sehr schmerzlose Zerkung v. Danden u. Staken.
sowie

Menzel's Waschlappen Kern- u. Feinschleifen
(Deutsches Fabr.)
wieder in größeren Quantitäten zu haben. *1908
Sellen- und Seifenpulver-Fabrik
Max Menzel, Telefon 578 MANNHEIM Q 7, 10

Schwimmverein Mannheim e. V.

Mitglied des deutschen Schwimmverbandes
der deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Werbewettsschwimmen

„Quer durch Mannheim“

Sonntag, den 8. August 1920, nachmittags 3 Uhr
auf dem Neckar unter Mitwirkung der Mannheimer Rudervereine
verbunden mit

Großem Strandfest
auf den Neckarwiesen
Samstag, 7., Sonntag, 8. u. Montag, 9. August.
Beginn 8 Uhr Beginn 8 Uhr Beginn 8 Uhr 9110

Volksbelustigungen aller Art. — Wirtschaftsbetrieb auf dem Festplatz.

**Bund der technischen
Angestellten und Beamten**

Samstag, den 7. August, abends 7 Uhr
in der „Liedertafel“
oberer Saal K 2, 32

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
Stellungnahme zum Schiedsspruch
über den Generaltarif.
Pünktliches und vollzähliges Er-
scheinen. 9108

Händler Achtung! Hausierer

Habe große Posten
la. Schuhcrem „Vorallin“
billig abgegeben. 703

E. Elpper, Elbelsheimerstr. 28. Telefon 2630

BÜRO-EINRICHTUNGEN

S. GUTMANN
Mannheim D 5, gegenüber dem Böfge

Es 66

Brennholz

rationiert von der Ortskohlenstelle
gegen Einzahlung der Marke 3.

Unrationiertes Holz

(Röhren und Lammern) gespalten
und angezapfen zu 60 L. Tages-
preisen, auch für Zentralheizungen. 9020

A. Grohe, Kohlenhandlung
Lortzingstr. 42/46 Telefon 5069.

Neue Speisekartoffeln

in Waggonladungen liefert billigst

Max Meyer, Mannheim
Blauenhafenstr. 18. Tel. 1710 u. 780 L.

Für Hausbrand und Zentralheizung.
Vulkus-Brikett in Eisenbahn-
waggonbezüge.
Schönen dunkeln Brennort
Brennholz in Fässern und
Eisenbahnwagenbezüge.
Alles ohne Bezugsgeld.

Andreas Reinig, Kohlenhandlung
L 15, 18 — Tel. 4917. 8978

Bündelholz

mehrere Waggon sof. lieferbar abzugeben.
Wo folgt die Geschäftsstelle. *1941

Jute-Säcke

75 u. 100 kg fassend, neu für Frucht, Mehl und Kar-
toffeln, Stückpreis 14.— bis 16.— M. Jedes Quan-
tum zu haben. Wafter per Rechnungs 9150

Klamm, Neckarau, Schulstraße 37
Telephon 7377.

Preiswertes Angebot
solange Vorrat reicht!

Herrenstiefel M. 128.50
Herrenstiefel br. la. Chev. „ 249.50
Damenstiefel „ 149.50
Damenstiefel, Hochschaff „ 185.50
Damenstiefel „ 105.50
Damen-Halbschuhe . . . 149.50
Damen-Halbschuhe . . . 125.50
Damenspangenschuhe „ 85.50
Damenleinschuhe v. „ 43.50 an
Knabenstiefel 69.75
Hausschuhe von „ 2.25 an
Sandalen von „ 1.75 an
Strümpfe von „ 18.75 an
Socken von „ 12.50 an
Verstellbare Leisten von „ 4.75 an

Schuhhaus Romeo G. m. b. H.
J 1, 5. 9182

**Trefftage der
Mannheimer Warenbörse**
jed. Dienstag v. 11—1 Uhr
im Börsengebäude.

Alle ehrbaren Kaufleute, gleichviel welchen
Geschäftszweiges, sind eingeladen. E 47

**Haut-, Blasen-,
Frauenleiden** (ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung),
Blut-, Urin-Unter-
suchungen
Methoden ohne Be-
rührung

Syphillis-
Behandlung nach den
neuest. wissensch.
Methoden ohne Be-
rührung

Aufklärende Broschüre No. 56 diskret
verschl. Mk. 3.— (Nachnahme).

Spezialarzt Dr. med. Kollwender
Frankfurt a. M., Rothmannstraße 36, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6933. E 70
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Kapitalkräftiger Fachmann
für ausföhrliches gutgehendes Handels-
Geschäft mit größerer Einlage als

Teilhaber
sofort gesucht. Großes Arbeitsfeld. *1604
Angebote von nur ernstgemeint. direkten
Interessent. unt. E. P. 40 an d. Geschäftsl.

Welche Firma od. Privatmann
würde einen
Giessereifachmann
mit Kapital unterstützen,
beiz. Einrichtung einer Kleingießerei in Mannheim
(Baden nachhanden). Angebote erbeten unt. U. M.
122 an Rudolf Mosse, Mannheim. 677

Brennholz

W der einzige Ort für die ab jetzt teilweise aus-
fallenden Rationierungszweigungen. Deden Sie sich im
Sommer reichlich ein, da keine Gewährsoverlässe.
In trockenem Hart- u. Weichholz sofort vorzei-
gung lieferbar. Verlangen Sie Offerte. 6123

Für Zentralheizungen, Gewerbe
etc. Speziallieferung auf Wunsch.

Rationiertes Holz wird in besser Be-
schaffenheit sofort zugahoren; senden Sie uns die
von der Ortskohlenstelle festgelegene Marke 3 ein.

Bügler & Co., G. m. b. H.
Kohlenhandlung
Karl Ludwigstraße 28/30
7905 Telephon 7740

Hotelrestaurant Reichspost
Q 1, 11 Telephon 4363 Q 1, 11

Warme Speisen. Vorzügl. Fröhrstücks.
Prima Wein, Bowle, Münchner Bier, Kaffee.
Samstag und Sonntag abend: Musikalische Unterhaltung.
Sonntag vorm. 11—1 Uhr **erstkl. Künstlerkonzert**
Fremdenzimmer, auch monatlich zu vermieten.
G. Warner.

Statt Karten!

Elfe Prager
Erich Cohn
Verlobte

Mannheim F 7, 17
677

Mannheim C 8, 5
Kauf a. Rg.

Statt Karten.

Fritj Moos
Ella Moos
geb. Goldschmidt
Vermählte.

Mannheim, den 7. August 1920.
Tattersallstr. 12. *1902

Statt Karten! *1945

Dr. Rudolf Eder
Lina Eder
geb. Berg
Vermählte

Mannheim, 7. August 1920.

Paul Schweickardt
Erna Schweickardt
geb. Röhmann
Vermählte 1920*

Mannheim, 7. August 1920.
R 7, 31

Hochehrent zeigen wir die glückliche
Geburt unseres Stammhalters *1944

Otto an.

Paul Eberspächer u. Frau Maya
geb. Postinger
Tullastraße 16, 3. August 1920.

Von der Reise zurück!
ZAHNARZT BOSSERT
E 2, 1 8968 Tel. 4170

**Phorosan-
Heilinstitut**
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Unterleibs-(Frauen-)leiden

Mannheim (Linden-) Rheimdammstr. 28
hof)

Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe nach
dem neuen Phorosan-Verfahren. Heilung —
ohne Berufsströmung — in kürzester Zeit mög-
lich. Syphilisbehandlung, Blutuntersuchungen,
Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen. E 194
Ärztliche Leitung: Dr. med. Mähler.
Getrennte Wartezimmer.
Sprechstunden: Werktags 11—8 Uhr. Dienstag
keine Sprechstunden. Sonntags 10—1 Uhr.

Nutzholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Haslach i. R.
bietet zum sofortigen Verkauf an:

250 fm. Buchenstämme in I.—V. Klasse
30 „ Eichen III.—V. Klasse
2500 fm. Fichten- u. Tannenstämme
L—VI. Kl. Abschnitte I—3
30 fm. ungehäutetes Papierholz

Angebote können sofort beim Bürger-
meisteramt eingereicht werden.
Haslach i. R., 3. August 1920.
Bürgermeisteramt:
Selz. 9044
5355

Steuerkurszettel

liegen in unserer Geschäftsstelle, E 6, 2
unenigentlich zur Einsicht offen.
Mannheimer General-Anzeiger.

Versteigerung.

Von einem Realist
versteigert ich als Nach-
folger am 2513
Dienstag, 10. Aug. d. J.
nachmittags 2 1/2 Uhr
in meinem Lokal K 2, 17
Herrmannstraße, darunter
ein sehr schönes Beson-
nung mit Einfahrt,
Hebregelle (Wasser), sehr
gut erhalten, Holz- und
Reichthum. Herr-
schaftliche, weiß. Boden,
Leichtbau, Wandstein-
ein, Strohtrag. Nr. 42,
Krammeln, Hölle, Giebel,
1 Kfz. Herrensitz (Lula)
mit Karte, 2 (ohne Zigar-
renschiffen) (Bermeln), 1
Bademantel mit Käse,
Reichthum mit Leder,
Bügel etc. 5813

ferner im Auftrag:
1 Koffert nach, 1 Sofa,
1 Ranjolet mit hoch. Spiegel,
1 Weilerfröhrchen, 1
Schreibtisch mit Kuffel,
1 Rauchschiffchen, 1 Ein-
gänger, 1 Tischstuhl, 1 Gas-
badelien (Ballant) mit
Brenne und Zintmann,
1 Partie Gas- u. Wasser-
leit-Rohre m. Verschraub-
ungen, 1 Gasbeid mit
Gestell, Büchergelicht,
Porzellan, 1 Uhrwerk,
1 Kaffeeemaschine, mehrere
elektr. Lampen und Gas-
lampen, Frauen-
schuhe, weiße große Vor-
hänge, Rippengestülbe,
eine Partie Einmachkrüge
in verschiedenem Größen,
Bilder, Stühle u. Son-
stiges.

Die größeren Gegen-
stände werden vorerst,
ab 9 1/2 Uhr aus jeder
Hand verkauft.
Theodor Michel
Ortsrichter.

Aufgebot!

Alle diejenigen Ver-
jonen, welche an dem
Nachlass der + Arnold,
Nana geb. Beckmann,
Ehefrau des Andreas
Arnold, zuletzt wohnhaft
gewesen in Mannheim,
S 1, 17 etwas schulden
oder zu fordern haben,
werden hierdurch aufge-
fordert, ihre Schuld bzw.
ihre nachweislichen An-
sprüche längstens bis

15. August 1920
dem unterzeichneten Pfle-
ger schriftlich mitzutheilen.

Der Pfleger:
Jakob Trumpfsheller,
Mannheim-Neckarau,
Herlichstraße 2, III

Dr. Kaufmann errichtet
in Worms erste, Eigen-
tumsgeföhrte und
sucht Vertretungen
leistungsst. Firmen und
Fabriken. Komm.-Bücher
samt übernomm. werden.
Angebote unt. C. W. 6
an die Geschäftsst. *1870

DETEKTIV
INSTITUT
Privat-Kaufmännerei
Albert Schupp
G. m. b. H.
MANNHEIM
P 8, 1 P 8, 1
Telephon 3316

Verlässliche Auskunft
jeder Art 535
Erhebungen in allen
Kriminal- u. Zivilprozessen
Heiratsauskünfte.

Ausstellung in
Flanos
Flügel-Harmoniums
Kauf - Miete
Zahlungserleichterung.
L. Spiegel & Sohn,
Hörselbergstr. 6 7, 9.